39. Jahrgang. Sonntag, 12. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22771. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift die oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu zwei Beilagen und „Danziger Fidele Blätter."

Die Deportation.

Der im nächsten Jahre stattfindende Juristentag wird sich u. a. mit der Frage beschäftigen, ob sich ein Versuch der Deportation nach den Colonien als Strafe empfiehlt. Die von Prof. Bornhak und Regierungsrath Freund für den Juristentag erstatteten Gutachten sprechen sich beide nur bedingt für die Einführung der Deportation aus; Prof. Bornhak möchte zunächst nur auf dem Verwaltungswege einen Versuch damit gemacht wissen. Dagegen hat Prof. Bruck, der schon früher lebhaft für die Ersetzung der Zuchthausstrafe durch die Deportation eingetreten ist, eine selbständige Schrift verfaßt, in der er seinen Plan neuerdings verficht.

Die Verfechter der Deportation berufen sich auf das Beispiel Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens, wo die Deportation als Strafe eingeführt ist oder, wie in England, war. Gerade das letztere Beispiel spricht aber mehr gegen, als für die Deportation. In England hat die Deportation zwei Jahrhunderte bestanden, und es ist nicht zu leugnen, daß England manche colonisatorische Erfolge auf diesem Wege erzielt hat. Aber zum Schluß ist England gerade durch das Aufblühen der Colonien genöthigt worden, die Strafe der Deportation aufzuheben, da die Colonien dagegen protestiren, zum Zufluchtsort des mutterländischen Verbrecherthums gemacht zu werden. In Frankreich, Rußland und Italien hat man aber mit der Deportation nach der Ansicht eines großen Theiles der Politiker dieser Länder keineswegs günstige Erfahrungen gemacht. Und wenn diesen Ansichten auch entgegengesetzte Anschauungen gegenüberstehen, so zeigt sich doch allenthalben, daß die Ansichten über die Deportationsfrage mindestens sehr getheilt sind.

Man macht für die Deportation mancherlei Gründe geltend, die rein theoretisch zweifellos sehr viel für sich haben. So beruft man sich auf das Wort Napoleons I., das System sei das beste, welches die alte Welt reinige und die neue Welt bevölkere. Aehnlich hat auch v. Holtzendorf gesagt, daß bei geeigneter Regelung der Behandlung der Deportirten die für unbrauchbar gehaltenen Granitmassen verbrecherischer Bevölkerungsbestandtheile so weit verwittern können, daß eine reiche Cultur auf ihnen Wurzel schlage. Aber Holtzendorf ist trotzdem ein Gegner der Deportation gewesen, da ihm eine Anzahl praktischer Hindernisse jene Wirkung zu beeinträchtigen schienen. Eins dieser Hindernisse hebt Freund in seinem Gutachten hervor. Er führt aus, daß, wenn man nicht die Erfolge des Strafvollzuges und die Erfolge der Colonialpolitik in gleicher Weise auf das Spiel setzen wolle, nichts übrig bleibe, als den Sträfling, der in den Colonien nicht gebessert wird und auch dort nicht gut thut, aus der Colonie wieder zu entfernen und ihn folgerichtig in das Mutterland zurückzuschaffen.

Sehr erheblich kommt auch die Kostenfrage in Betracht, die weit stärker in's Gewicht fällt, als man gemeiniglich annimmt. Endlich wäre aber auch noch zu erwägen, ob denn in unseren Colonien überhaupt geeignete Gebiete für eine Deportation vorhanden wären. Bruck schlägt in seiner Schrift Südwestafrika vor, aber in colonialen Kreisen wird hiergegen vielfach entschiedener Widerspruch erhoben, den die deutschen Ansiedler in Südwestafrika aus begreiflichen Gründen lebhaft unterstützen. Man sieht also, daß die Frage der Deportation bei uns nichts weniger als spruchreif ist. Immerhin oder vielleicht gerade deshalb wird es von Nutzen sein, wenn der Juristentag zu ihrer Klärung beiträgt.

Deutschland.

Herr v. Miquel und die Wohnungspflege.

Herr v. Miquel ist noch jetzt Vorsitzender des Aufsichtsrathes eines Frankfurter Institutes, das sich die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse angelegen sein läßt. Es ist die „gemeinnützige Actienbaugesellschaft für kleine Wohnungen". Bei seinem Aufenthalt in Frankfurt hat der Minister sein Interesse für die Fragen der Wohnungsreform bekundet, indem er den großen Gebäudeblock mit den 180 Arbeiterwohnungen besichtigte, die bisher von der Gesellschaft gebaut worden sind.

Besonderes Interesse erregte bei dieser Musteranlage das großartige Vereinshaus, das seinen Platz inmitten des Häusercomplexes hat und in dem dank dem Entgegenkommen der betreffenden Vereine eine Volksküche, ein Knaben- und Mädchenhort, eine öffentliche Lesehalle eingerichtet werden, ferner ein geräumiger Saal für Vorträge und Versammlungen Platz erhalten soll. Außerdem ließ sich der Minister ausführlich über den Miether-Ausschuß unterrichten, der, aus je einem Delegirten für jedes Haus zusammengesetzt, nicht nur den Ankauf von Kohlen, Kartoffeln u. s. w. gemeinsam für alle Miether besorgt, die sich hieran betheiligen wollen, sondern der auch im Falle von Uneinigkeiten zwischen den Miethern den schuldigen Theil feststellt und gegebenenfalls durch Antrag bei dem Vorstande veranlaßt, daß dem trotz ergangener Warnung in der Unverträglichkeit Verharrenden die Wohnung gekündigt wird. Die Gesellschaft beabsichtigt, diesem Ausschusse mehr und mehr die Rolle als ständigem Vertreter der Miether, gewissermaßen als Vorstand der Miethergenossenschaft, zuzuweisen. Auch die inneren Einrichtungen der Wohnungen, die im Interesse des billigen Miethpreises nur zwei Wohnräume haben, aber sämmtlich mit besonderem Closet, Bodenkammer und Keller versehen sind, wozu noch für jedes Haus eine wechselweise zu gebrauchende Wasch- und Bade-Einrichtung und eine Anzahl Hausgärten, für alle Häuser gemeinschaftlich ein großer Spielplatz und großer Bleichplatz kommen, wurden eingehend besichtigt.

Die Ueberbürdung der Gerichte.

In den Verhandlungen des Landtages sowohl wie in der Presse sind häufig Beschwerden über die Unzulänglichkeit des Richterpersonals und die daraus resultirende Ueberbürdung mancher Gerichtshöfe und zahlreicher Richter erhoben worden. Zwar sind in den letzten Jahren manche neue Richterstellen in den Etat aufgenommen worden, aber damit sind die Uebelstände, die ja auch vom Ministertische auch anerkannt worden sind, nicht verschwunden. Es ist ja selbstverständlich, daß mit der steigenden Bevölkerungszahl und mit der Zunahme des Verkehrs die Geschäfte, die von den Gerichten erledigt werden müssen, gleichfalls eine Zunahme erfahren müssen, und es wird sich, soweit die Rechtsprechung in Civilsachen, die Grundbuch- und Handelsregisterführung, die Vormundschafts-Angelegenheiten, die Concurssachen u. s. w. in Betracht kommen, dagegen nicht viel anderes machen lassen, als Vermehrung der Zahl der Richter; von den Vorschriften zur Vereinfachung des Schreibwesens versprechen wir uns unter den heutigen Verhältnissen nicht viel. Auf dem Gebiete der Strafrechtspflege könnte aber sehr wohl eine Verminderung der Geschäfte herbeigeführt werden. Einmal dadurch, daß die Polizeibehörden sparsamer mit der Herbeiführung von Strafmandaten wären und die Anzeigen, die von den Executivbeamten einlaufen, stets vorher sorgsam untersuchten, bevor sie sie mit Geldstrafen ahndeten oder an die Gerichte abgäben, und zweitens dadurch, daß nicht so viele Anklagen erhoben würden, die ohne jedes Fundament sind.

Gerade die Zeitungsmeldungen der letzten Tage haben die Nothwendigkeit wieder nahe gelegt, daß die Erhebung der Anklage in so manchen Fällen erfolgt, wo ein Erfolg von vornherein ausgeschlossen ist.

Wir erinnern nur an den Fall aus Dürenberg, wo ein Thierarzt angeklagt war, weil er einen Seuchenfall der Polizeibehörde nur telephonisch übermittelt hatte, und an die Verhandlung gegen den Maurer Leopold aus Giebichstein, welcher ohne polizeiliche Erlaubniß Druckschriften angeheftet haben sollte; bekanntlich war ihm ein Bogen des „Volksblattes", in welches er sein Frühstück eingewickelt hatte, vom Wind entführt worden und an einem Zaune hängen geblieben. In beiden Fällen erfolgte Freisprechung.

Berlin, 11. Sept. In der **Begleitung des Kaisers** werden der stellvertretende Staatssecretär v. Bülow und der Botschafter Graf Philipp Eulenburg nach **Pest** kommen. Vom Wiener Hofe werden Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Otto und dessen Gemahlin, Erzherzogin Maria Josefa, eintreffen; die Erzherzogin wird die Kaiserin Elisabeth vertreten.

* **Der Geburtstag** der Prinzessin Victoria Luise, **der Tochter des Kaiserpaares**, wird am Montag, 13. d. Mts., im Neuen Palais festlich begangen werden. Morgen früh 8 Uhr wird nach den bisherigen Dispositionen die Kaiserin bereits im Neuen Palais eintreffen.

* **[Das Draufgehen im Manöver.]** In einem Manöverbericht der „Münchener Allgem. Ztg." vom 8. September lesen wir u. a.: „Dem Grafen Häseler wird angesichts des Mißverhältnisses, das im Ernstfall zwischen der Geschütz- und namentlich der Gewehrfeuerwirkung und der Draufgehetendenz eines großen Theiles der gestern engagirt gewesenen Truppen geherrscht haben würde, der Ausspruch zugeschrieben: „Wenn das so weiter geht, weiß ich wirklich nicht, wer schließlich die Todten wird begraben sollen!" Nehmen wir an, die umwohnenden Bauern würden dies gestern gethan haben; aber die Thatsache ist richtig: Es wird bei den Manövern heutzutage theilweise ein „Heldenmuth" entwickelt, der im Kriege schnell selbst ad absurdum führen würde. Ich möchte sogar noch weiter gehen: Die Normen, nach denen heute im Frieden Krieg geübt wird, einer Zeit entsprungen, in der man von der jetzt erreichten Vervollkommnung der Feuerwaffen noch keine Ahnung hatte, haben sich überlebt. Sie müssen nothwendig von etwas Neuem, das zu finden Sache des activen Militärs ist, ersetzt werden. Denn daß es so im Kriege nicht zugehen wird und wegen allgemeinen Todtgeschossenwerdens aller Betheiligten nicht zugehen kann, wie gestern am Hühnerberg und am Wachtbaum bei Windecken-Roßdorf, wird jeder zugeben, der gestern, sei es als Combattant oder Zuschauer, mit dabei war."

Der Verfasser dieses Artikels ist **ein Herr v. W.**, wahrscheinlich ein früherer Offizier, **ein Sachverständiger**.

* **[Inhaberinnen preußischer Regimenter.]** Mit der Königin von Italien sind jetzt elf fürstliche Damen Inhaberinnen preußischer Regimenter. Die Kaiserin von Rußland und die Königin von England sind Chefs der beiden Garde-Dragoner-Regimenter, die regierende Kaiserin ist als geborene Prinzeß von Schleswig-Holstein Inhaberin des Infanterie-Regiments Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86 und des Kürassier-Regiments Königin, die Herzogin von Connaught und die Erbprinzeß von Sachsen-Meiningen erhielten die Regimenter, die den Namen ihrer betreffenden Väter trugen, das Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. brand.) Nr. 64 resp. das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schles.) Nr. 11, die Großherzogin von Baden, das Regiment mit dem Namen ihrer Mutter, Kaiserin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment, Prinzeß Albrecht ist Chef des 1. hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, Prinzeß Friedrich Karl von Preußen Chef des Dragoner-Regiments von Arnim (2. brand.) Nr. 12, die Königin-Regentin der Niederlande Chef des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. westfäl.) Nr. 15 und die Kaiserin Friedrich Chef der 2. Leibhusaren-Regiments Nr. 2.

* **[Erholungsurlaub für Postunterbeamte.]** Von den Postunterbeamten wurde es bisher lebhaft bedauert, daß ihnen nur auf besonderen Antrag zur Erledigung persönlicher Angelegenheiten Urlaub ertheilt wurde. Dem neuen Staatssecretär v. Podbielsky schreibt man es zu, daß in neuerer Zeit den dienstälteren Postunterbeamten durch die Oberpostdirection ein Erholungsurlaub von längerer oder kürzerer Dauer bewilligt wird.

* **[Verwaltung des Nordostseekanals.]** Für das nächste Etatsjahr soll eine erhebliche Vereinfachung der Verwaltung des Nordostseekanals geplant sein.

* **[„Historischer Plunder."]** Der **lippesche Erbfolgestreit** wird, wie schon erwähnt, noch ein Nachspiel haben, indem der von der Regierung ausgeschlossene Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe nun wenigstens für seine Nachkommen die Erbfolgeberechtigung erkämpfen will. Die Begründung für dieses Recht sucht der Prinz Adolf darin, daß in der „Ahnenreihe" des Prinzen Ernst zu Lippe-Biesterfeld nicht „ebenbürtige" Ehen geschlossen worden sein. Dieses Verhalten giebt der nationalliberalen „Magdeburger Ztg." Anlaß zu folgenden ironischen Bemerkungen: „Die krampfhaften Bemühungen, dem Grafen Lippe und seiner Nachkommenschaft die Erbfolge in Lippe streitig machen zu wollen, weil angeblich in der Familie des Grafen nicht „ebenbürtige" Ehen geschlossen worden sind, machen nachgerade einen unangenehmen Eindruck. Dem modernen Rechtsbewußtsein widerstrebt der historische Plunder von Ebenbürtigkeit und Nichtebenbürtigkeit. Nirgends versteht man mehr, weshalb eine rechtsgiltig abgeschlossene Ehe in einem deutschen fürstlichen Hause darum die Erbfolge der Nachkommenschaft in Frage stellen soll, weil die Mutter vielleicht dem „niederen Adel" oder gar dem „bürgerlichen Stande" angehört hat."

Oldenburg, 11. Sept. Die **Taufe des neugeborenen oldenburgischen Prinzen** hat gestern unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Im Auftrage des Kaisers, welcher Pathenstelle bei dem Prinzen übernommen hat, war Graf Waldersee anwesend. Der Täufling erhielt die Namen Nicolaus, Wilhelm, Friedrich.

* **In Mecklenburg-Schwerin** scheint der neue Regent kein sehr erfreuliches Erbe übernommen zu haben. Die getreuen Unterthanen des verstorbenen Großherzogs sollen sich — so schreibt die „Voss. Ztg." — dermalen in einer peinlichen Lage befinden, insofern sich herausgestellt hat, daß die **Einkünfte** des Landesfürsten seine **Ausgaben** bei weitem **nicht gedeckt** haben. Bei der eigenartigen Verquickung der Finanzen des Hofes mit denen des Landes, wie sie der „guten alten Zeit" und ihrem Staatsrechte entspricht, soll darob im Großherzogthum arge Verlegenheit herrschen. Der neue Regent aber, so erzählt man, soll nicht nur über diese Erbschaft, sondern auch über die Regierung seit 1883 ganz andere Anschauungen hegen und äußern, als sie bis zum April in Mecklenburg den Beweis guter Gesinnung erbrachten. Die geschäftige Fama berichtet, daß ein Wort wie Mißwirthschaft gefallen sei; so ziemlich alles wird jetzt anders als früher, nur selbstverständlich die Verfassung nicht. Die steht unerschütterlich wie Fels im Meer.

Weiter wird in dem Artikel mitgetheilt, daß jetzt manches geändert und nur zu oft gegen den Wunsch der Staatswürdenträger entschieden werde. Da werden Begnadigungen ausgesprochen, wo die Behörden ihre Ablehnung beantragten, und Verfügungen aufgehoben, die früher als Ausflüsse der Erbweisheit erscheinen sollten. Die Umwälzung erstreckt sich bis auf die Livreen und die Helmspitzen. Unter dem verstorbenen Selbstherrscher von Mecklenburg hatten die Lakaien neumodische Kleider erhalten; jetzt werden sie umgeschneidert nach der Ordnung, die bis 1883 heilig war. Eben hatte Mecklenburg auch auf seine altehrwürdige Helmspitze verzichtet und die preußische Spitze angenommen; das kostete einen Befehl und ein erkleckliches Geld; aber auch hier genügt ein neuer Befehl, um die preußische Helmspitze wieder durch die mecklenburgische zu ersetzen, und das wieder erkleckliche Geld muß sich finden. **Es giebt ja keine Volksvertretung in Mecklenburg.**

England.

Birmingham, 10. Sept. Der **Trade-Union-Congreß** hat eine Resolution angenommen, einen Ausschuß zu ernennen, um einen Plan für die **Vereinigung** aller Trades-Unions im ganzen Lande zu entwerfen. Die Delegirten der Bergwerks-Arbeiter enthielten sich der Abstimmung.

Schweden und Norwegen.

* **[Die Königin von Schweden]** leidet seit voriger Woche an Luftröhrenkatarrh, verbunden mit Fieberanfällen, so daß sie das Bett hüten muß. Dem Empfange des Prinzen Karl und der Prinzessin Ingeborg in Stockholm mußte die Königin gestern fern bleiben.

Rußland.

* **[Zarenreise nach England.]** Der Londoner Berichterstatter der „Birmingham Post" will „aus hoher russischer Quelle" erfahren haben, daß der Zar und die Zarin aller Wahrscheinlichkeit nach im nächsten Frühjahr auf vierzehn Tage nach England kommen werden.

* **[Vanderbilt in Rußland.]** Gerüchtweise verlautet, daß Vanderbilt, der kürzlich Rußland besucht hat, im Kaukasus eine große Fabrik zur Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe anlegen werde; es sollen von ihm zu diesem Zwecke bereits 860 Deßjätinen Land gepachtet sein. Der Plan des amerikanischen Finanzmannes soll nach dem „Berl. Tgbl." dahin gehen, seine Fabrikate nicht nur auf den innerrussischen Märkten, sondern auch in den benachbarten asiatischen Besitzungen und in den Donaustaaten abzusetzen.

Bulgarien.

* **[Die Erbschaft der Anna Szimon.]** Wie noch erinnerlich, hat der Philippopeler Gerichtshof dem Töchterchen der durch Boitschew und Genossen um's Leben gekommenen Anna Szimon 5000 Francs zugesprochen. Der Vater der ermordeten Sängerin, welcher die 2½jährige Agenia zu sich genommen hat, appellirte gegen das Urtheil, indem er 6000 Francs beanspruchte. Vor einigen Tagen erhielt er vom österreichisch-ungarischen Consul in Philippopel, Baron Rodich, ein Schreiben des Inhalts, daß die Eintreibung der Schadenssumme erst, wenn das Urtheil Rechtskraft erlangt haben werde, möglich sein werde. Da die Mörder unbemittelt seien, werde die bulgarische Regierung die Summe bezahlen müssen.

Coloniales.

* **[Aus Südwestafrika.]** Am 7. d. M. traf ein ausführlicher Bericht des Regierungs-Baumeisters Rehbock aus Südwestafrika ein, der dorthin berufen wurde, um Vorstudien über Wasseranlagen zu machen. Der Bericht lautet nach den „B. N. N." insbesondere über die südlichen Theile der Colonien günstig. Unter anderem wird auch das reichliche Vorhandensein von Diamanterde — Diamanten selbst sind freilich noch nicht gefunden worden — festgestellt. Herr Rehbock trifft im Laufe des Novembers in Berlin ein; es sollen dann sofort seine Vorschläge geprüft und die Stauungs- und Bewässerungsanlagen in Südwestafrika in Angriff genommen werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Nachklänge vom Kaisermanöver.

Homburg, 11. Sept. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau eine **Cabinetsordre** gerichtet, in welcher er seiner **Freude** über den ihm und seinen Gästen gewordenen, überaus herzlichen und patriotischen Empfang **Ausdruck** giebt; er ersucht, allen denen, die durch den reichen festlichen Schmuck der Stadt und sonstige Veranstaltungen dazu beigetragen haben, den Aufenthalt zu einem so angenehmen und erinnerungsreichen zu gestalten, den wärmsten Dank zu übermitteln. Der Kaiser äußert seine besondere Befriedigung darüber, daß die Truppen trotz der erheblich gesteigerten Einquartierungslasten überall zufriedenstellende Aufnahme gefunden.

Folgende Episode aus dem Kaisermanöver theilt das „Leipz. Tgbl." mit: Der Kaiser ritt durch die hochrufende Menge auf den am Wege stehenden nationalliberalen Abgeordneten Grafen **Oriola** zu, welchen er in eine längere Unterhaltung zog. Auch das Thema der Garnison in Butzbach, die auf eine Eingabe der dortigen Bevölkerung vor kurzem errichtet worden ist, berührte der Kaiser und soll, sich an den Grafen Oriola wendend, dabei bemerkt haben, er habe nun für die Garnison in Butzbach gesorgt, nun möge der Graf auch mit dafür sorgen, daß ihm, **dem Kaiser, die Schiffe bewilligt** würden.

Berlin, 11. Sept. **Prinz Heinrich** wird nach Auflösung der Herbstflotte seinen Urlaub antreten und sich mit seiner Gemahlin an den **Darmstädter Hof** begeben, wo er mit dem Zarenpaar, welches am 1. Oktober in Darmstadt ankommt, zusammentreffen wird.

— Zur Untersuchung des gestern bei **Urbach** bei Köln vorgekommenen **Eisenbahnunfalles** hat sich der Wirkliche Geheime Ober-Baurath im Reichs-Eisenbahnamt **Streckert** an Ort und Stelle begeben.

Zu den Eisenbahnunfällen schreibt die „Köln. Zeitung": Abgesehen von dem vielfach im Betriebe verwandten schlechten Material, durch das eine Anzahl der letzten Unfälle veranlaßt wurde, seien die Bahnhofs- und Geleise-Verhältnisse im weiten rheinisch-westfälischen Industriegebiete durchgängig unzureichend und theilweise geradezu trostlos, so daß kleine Mittelchen nicht ausreichen. Das Blatt fordert gebieterisch, statt der allgemein gehaltenen leichtfertigen Bemerkungen der „Nordd. Allg. Ztg." bei den nicht wegzuleugnenden Mißverhältnissen eine große, umfassendere, gründlichere Arbeit, sowie ein vom Bleigewicht des Bureaukratismus möglichst entlastetes schnelles Vorwärtsschreiten der Eisenbahnverwaltung. Die Quelle des ganzen Uebels sei nur das vorherrschende Sparsamkeitssystem.

— Als muthmaßlichen Nachfolger des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe bezeichnet der „Hannov. Cour." heute den Oberpräsidenten von Schlesien, Fürst Hatzfeld. (Das Phantasiren fängt also wirklich, nachdem es kaum eine kurze Pause erfahren, schon wieder an. D. R.)

— Nach einer Meldung der „Volkszeitung" hat der Magistrat das Gesuch des Berliner Arbeitervereins um Ueberlassung des Bürgersaales im Berliner Rathhause zu dem Zweck, am 50. Jahrestage des 18. März 1848 eine würdige Gedenkfeier zu veranstalten, abgelehnt.

— Die erbetene Conferenz von Mitgliedern des deutschen Landwirthschaftsrathes, des Centralverbandes deutscher Industrieller und des deutschen Handelstages in Sachen der Vorbereitung der Handelsverträge wird am 25. September unter der Leitung des Staatssecretärs Grafen Posadowsky stattfinden.

Schleswig, 11. Sept. Im Auftrage des Kaisers hat der Oberpräsident v. Köller heute dem Begräbniß des Reichstags-Abgeordneten Grafen Holstein in Neverstorff beigewohnt.

Pest, 11. Sept. Die Meldungen oppositioneller Blätter, daß die ungarische Aristokratie den zu Ehren des deutschen Kaisers veranstalteten Festlichkeiten fern bleiben wolle, sind unbegründet. Der Hochadel wird aufs glänzendste und in größter Zahl vertreten sein.

Rom, 11. Sept. König Humbert hat den Componisten Mascagni zum Großoffizier des Ordens der italienischen Krone ernannt.

Petersburg, 11. Sept. Die Staatsregierung hat, um der künstlichen Steigerung der Mehlpreise zu steuern, beschlossen, eine Anzahl großer Mühlen in Pacht zu nehmen und das Mehl zu ermäßigten Preisen zu verkaufen.

Blutiger Zusammenstoß mit Streikenden.

Hazleton (Pennsylvanien), 11. Sept. Ausständische Arbeiter in den Gruben bei Colerain befanden sich gestern auf dem Wege nach Lattimer, um die dortigen Arbeiter zum Ausstand zu veranlassen. Unterwegs wurden sie vom Sheriff angehalten und aufgefordert, auseinanderzugehen. Als die Aufforderung nicht befolgt wurde, schossen die Beamten des Sheriffs auf die Arbeiter, obgleich die letzteren unbewaffnet waren. 22 Arbeiter wurden getödtet, 36 schwer und 40 leicht verwundet. Es werden internationale Schwierigkeiten befürchtet, da viele der Getödteten und Verwundeten Ausländer sind. Eine Bürgerversammlung beschloß, die gerichtliche Verfolgung des Sheriffs zu verlangen.

Am 13. Sept: S.-A.5.15.S.-U.6.6. **Danzig, 12. Sept.** M.-A.6.32. M.-U.bei Tg.

Wetteraussichten für Montag, 13. Sept., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter, normale Temperatur, meist trocken.

Dienstag, 14. Sept.: Wolkig, theils heiter, ziemlich warm, vielfach Gewitterregen.

* **[Train-Commando.]** Zu der neuerdings angeordneten Vorspannleistung unseres Trainbataillons für die Fußartillerie-Regimenter unseres Armeecorps geht in diesen Tagen ein Commando nach dem in Thorn garnisonirenden Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 ab. Das Commando, dem 30 Mann, ein Sergeant als Vicewachtmeister und ein Unteroffizier angehören, befehligt Herr Premier-Lieutenant Scheidel.

* **[Uebergabe.]** Gestern Vormittag erfolgte in Dirschau die Uebergabe des dortigen Realprogymnasiums an die Staatsbehörde, welche durch Herrn Regierungsrath v. Steinau-Steinrück aus Danzig vertreten war. Gleichzeitig fand die gerichtliche Auflassung bezw. Eintragung des Fiscus als Eigenthümer der Anstalt in das Grundbuch statt.

* **[Ein Pole als Lobredner deutscher Verhältnisse.]** Die Warschauer polnische Presse hat seit Anfang dieses Jahres mit einem außerordentlichen Eifer den Polen abgerathen, deutsche Bäder zu besuchen. Jetzt veröffentlicht die Warschauer „Kola", die ziemlich verbreitet ist, einen längeren Aufsatz eines Mitarbeiters über die Vorzüge der deutschen Bäder, worin er sagt:

„Wenn man als Kranker ein Bad aufsuchen muß, so wählt man stets ein solches, wo Bequemlichkeit, Reinlichkeit und die betreffenden Einrichtungen so beschaffen sind, daß man durch den Gebrauch desselben Erleichterung und keine Verschlimmerung verspüre. Hier in Polen hat man jetzt gegen den Besuch deutscher Bäder agitirt. Das ist grundfalsch, denn auch die Polen brauchen die deutschen Bäder, weil sie in ihnen Annehmlichkeiten, Ordnung und Sauberkeit finden. Aber nicht nur die kranken, auch die gesunden Polen sollten nach Deutschland reisen, nicht um dort die Zeit todtzuschlagen oder durch Freigebigkeit den Kellnern zu imponiren, sondern um vernünftig denken und arbeiten zu lernen, wozu in Deutschland die beste Gelegenheit ist."

* **[Eingeschlepptes Wrack.]** Der Dampfer der kaiserlichen Werft „Notus", welcher gestern Abend in Neufahrwasser einlief, meldet, daß das schwimmende Wrack vom Dampfer „Notus" in Pillau eingeschleppt worden ist. Dort ist das Wrack von einem Taucher untersucht worden und dieser hat festgestellt, daß der Schiffsname „Camilla" heißt. „Camilla", Capitän R. Stange, ist von hier am 30. August mit fichtenen Timberends nach Kolberg gesegelt. Das Schiff ist in Nexö auf der Insel Bornholm zu Hause. Rheder Herr O. E. Sonne in Nexö. Da von der aus vier Mann bestehenden Besatzung des Schiffes, das bekanntlich zuerst bei Rixhöft schon vor einigen Tagen gekentert gesehen wurde, bis jetzt nichts mehr gehört worden ist, so muß leider angenommen werden, daß dieselbe ertrunken ist.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Kreisbauinspector Baurath Habermann in Dt. Krone ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Danziger Männer-Gesangverein.]** In der gestern abgehaltenen General-Versammlung wurden folgende Herren in den Vorstand theils wieder- theils neugewählt: Erster Vorsitzender Dr. Schustehrus, Stellvertreter Ferd. Reutener, Schriftführer Eisenbahnsecretär König, Stellvertreter F. Lenz, Kassirer E. Klug, ferner die Herren Ph. Rothstein, H. Staberow und Max Kauenhoven.

* **[Zuckerfabriken.]** Die Zuckerfabrik Gr. Zünder wird am 20. September, die Zuckerfabrik Tiegenhof am 27. September die neue Campagne eröffnen.

Aus der Provinz.

§ **Neustadt**, 11. Sept. Durch Kreistagsbeschluß und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten ist dem Curatorium der Kreis-Sparkasse hierselbst aus dem Geschäftsgewinn der Kreissparkasse eine Summe von 600 Mk. zur Gewährung von Prämien an fleißige Sparer zur Verfügung gestellt worden. Demgemäß sind von dem Curatorium 30 Prämien à 5 Mk. und 150 Prämien à 3 Mk. auf die bezüglichen Quittungsbücher bewilligt worden. — Zum Besten der Ueberschwemmten wird seitens des hiesigen evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins die Vorführung lebender Bilder am 22. d. Mts. im großen Saale des Herrn Rahn hierselbst stattfinden. Zur Aufführung gelangen: „Auf zum Kampf für Kaiser und Reich" in 14 Bildern und „Soldatenleben im Frieden" in 9 Bildern. — Der Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Vollberg in Neumark ist vom 1. April k. J. an das hiesige königl. Gymnasium versetzt worden. Der Gymnasial-Oberlehrer, Prof. Hernekamp, welcher seit mehreren Jahren am hiesigen Gymnasium thätig gewesen, tritt demnächst in den Ruhestand.

Marienburg, 10. Sept. Endlich scheint man der längst geplanten Durchführung der Straße Neustadt über das ehemalige Schanzenterrain durch die Anlagen nach der Marschallstraße näher zu treten. Zu diesem Behufe hielt Herr Bürgermeister Sandfuchs gestern Nachmittag im Magistratssitzungszimmer des Rathhauses mit mehreren Interessenten der Straßen „Kratzhammer" und „Neustadt" eine Besprechung, die nach der „Mar. Ztg." zu einem günstigen Resultate führte. Um das Project zur Ausführung zu bringen, muß allerdings das städtische Grundstück, das zur Zeit von Herrn Ludwig bewohnt wird und 550 Mark pro Jahr Miethe bringt, abgebrochen werden. Der Bürgermeister empfahl den Interessenten Beiträge zu zeichnen, da sie wohl den größten Vortheil zögen und so auch eher und leichter zum Ziele zu gelangen sei. Die Anlage dürfte auf ca. 8000 Mark zu schätzen sein, wozu, wie in vielen solchen Fällen, der Kreis einen Betrag zusteuern dürfte. Da die Versammelten sich zu einer Zeichnung von Beiträgen einverstanden erklärten und auch auf der Stelle einen Betrag zeichneten, ferner von den übrigen Bewohnern der angrenzenden Straßen und sonstigen Förderern der Sache ein ansehnlicher Betrag gezeichnet werden dürfte, glaubt man bestimmt, daß die städtischen Körperschaften zu dem geplanten Project ihre Zustimmung geben werden.

Köslin, 11. Sept. Das Haupt-Directorium der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft und deren Generalsecretär Professor Dr. Troschke siedeln zum 1. Oktober nach Stettin über, um in kürzester Zeit mit der Landwirthschaftskammnr von Pommern verschmolzen zu werden. Die agricultur-chemische Versuchsstation bleibt hier.

Königsberg, 10. Sept. Mit der anderweitigen Regulirung des Einkommens für die Leiter und Lehrer der hiesigen städtischen höheren Knabenschulen wird unsere Stadtverordnetenversammlung sich in ihrer nächsten Sitzung zu beschäftigen haben. Der Magistrat schlägt folgende Sätze vor: Die Leiter der Vollschulen erhalten gegenwärtig ein Minimalgehalt von 5100 Mk., das nach 20 Jahren sich durch Alterszulagen auf 6000 Mk. steigert, sie sollen künftig mit 5100 Mk. beginnen und nach 15 Jahren ein Höchsteinkommen von 7200 Mk. erreichen. Die Alterszulagen betragen nach drei Jahren 500 Mk., demnächst alle drei Jahre je 400 Mk. Die Oberlehrer beginnen jetzt mit 2100 Mk. und erreichen nach 27 Jahren das Maximalgehalt von 4500 Mk. Für sie wird das Minimaleinkommen auf 2700 Mk., das Maximaleinkommen auf 5100 Mk. erhöht, die Alterszulagen betragen von drei zu drei Jahren je 300 Mk. Das Maximaleinkommen wird, wie bisher, nach 27 Dienstjahren erreicht. Für die wissenschaftlich gebildeten Hilfslehrer erhöht sich das Anfangseinkommen von 1500 auf 1700 Mk., das Endgehalt von 1800 auf 2100 Mk. Die Zeichenlehrer mit mindestens 14 Zeichen- und 10 anderen Unterrichtsstunden werden ein Anfangsgehalt von 1800 Mk. — bisher 1600 Mk. — erhalten. Das Höchsteinkommen steigert sich von 3200 auf 3600 Mk., das mit Alterszulagen von je 200 Mk. in dreijährigen Perioden nach 27 Dienstjahren erreicht wird. Für die seminaristisch gebildeten Lehrer an den Vollschulen soll der Normalbesoldungsplan für Volksschullehrer mit einer Jahreszulage von 300 Mk. Anwendung finden. Für den Leiter der Realschule ist das Anfangsgehalt auf 4500 das Endgehalt auf 6900 Mk. bemessen. letzteres wird nach 15jähriger Dienstzeit erreicht. Die Mehrausgabe, welche der Stadt durch diese Gehaltsregulirung erwächst, beläuft sich für die letzten sechs Monate des Etatsjahres 1897/98 auf 15 450 Mk.

* **[So einen Traum giebt es nicht!]** In der „Oletzk. Ztg." wird folgendes amüsante Geschichtchen erzählt: In der Ortschaft B. leben reiche Geschwister, welche Geld an kleine Besitzer auszuleihen pflegen. Eines Tages kam ein Besitzer R., welcher auch Geld von den Genannten geliehen hatte, zu ihnen, um die fälligen Zinsen zu bezahlen. In der Wohnung traf er die älteste Schwester an; da stieg ihm der Gedanke in den Kopf, das Fräulein zu bitten, indem er ihre guten Thaten lobe, ihm die Zinsen zu schenken. Um sein Ziel zu erreichen, erzählte er der Dame folgenden Traum: „Liebes Fräulein, mir träumte letzte Nacht, ich käme zu ihnen und wollte die fälligen Zinsen bezahlen. Sie waren aber so liebenswürdig und wohlthätig, daß Sie mir nicht nur die Zinsen, sondern auch das ganze Kapital mit den Worten schenkten: „Da nehmen Sie die bezahlten Zinsen zurück, und die 900 Mk. schenke ich Ihnen auch!" Der gute R. soll ein sehr verdutztes Gesicht gemacht haben, als die Schwester erwiderte: „Mein lieber R., so einen Traum giebt es nicht!"

Szirgupönen, 9. Sept. Ueber eine Liebestragödie wird der „Preuß.-Litt. Ztg." berichtet: Das Dienstmädchen des Besitzers K. von S. unterhielt mit dem gleichfalls bei Herrn K. in Dienst stehenden Knechte seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß. Vor kurzem kam es nun zwischen dem Liebespaare zu einem heftigen Zerwürfniß, in dessen Verlauf das Mädchen die Aeußerung fallen ließ: „Das überlebe ich nicht; jetzt gehe ich mich ersäufen oder aufhängen." Der Bräutigam nahm die Aeußerung des Mädchens nicht ernst, sondern entgegnete darauf: „Na, zum Aufhängen gehört vor allen Dingen ein Strick." Mit diesen Worten knüpfte er von einem Arbeitszaume den Zügel los und überreichte denselben dem Mädchen, worauf sich dasselbe vom Hofe entfernte. Als es nach geraumer Zeit auf denselben nicht zurückkehrte, ging man demselben nach und wurde nun mit Schrecken gewahr, daß es mit der Drohung, sich zu erhängen, nicht gescherzt hatte. Das Mädchen hatte sich an einem Weidenbaume hinter der Scheune erhängt.

* **[„Der Teufel in der Schule."]** Es wird jetzt der Wortlaut eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums bekannt, durch den die von der Regierung zum Bromberg ausgesprochene Amtsentsetzung des Lehrers Palinski aus Rupienice bei Bromberg wegen Uebersetzung einer Schrift „Der Teufel in der Schule" bestätigt worden ist:

Die Staatsanwaltschaft führt aus in Uebereinstimmung mit der Vorinstanz, daß die Broschüre nur deshalb veröffentlicht worden sei, um die in Preußen bestehenden Einrichtungen des Volksschulwesens, namentlich aber die Einrichtungen bezüglich des Gebrauches der polnischen Sprache in der Schule in den Augen des Volkes verächtlich zu machen, ferner die Schulinspectoren und die deutschen Lehrer in der Provinz Posen in der unverantwortlichsten und gehässigsten Weise zu verunglimpfen. Namentlich die Vorrede des Uebersetzers überschreite bei Weitem die Schranken der erlaubten Kritik. Der Uebersetzer zeige sich hier als ein fanatischer, antideutscher, regierungsfeindlicher Katholik von rein polnisch-nationalem Charakter, der sich nicht scheue, in agitatorischer und aufreizender, in schwer beleidigender Weise gegen das gegenwärtige Staatssystem, wodurch das Deutschthum in den polnischen Landestheilen Preußens gestärkt werden solle, aufzutreten. Daß ein solcher Mann, wenn er Lehrer an einer deutschen Volksschule sei, auf diesem Posten nicht länger geduldet werden könne und daß er als Erzieher der deutschen Jugend für die gedeihliche Weiterentwickelung des Deutschthums in den östlichen Provinzen Preußens schädlich wirken könne, dafür brauche man keine besonderen Beweise.

Nach Anhörung dieser Ausführungen hat das Staatsministerium folgenden Beschluß gefaßt:

Nach dieser Auslegung unterliegt es keinem Zweifel, daß der Angeschuldigte thatsächlich der Urheber des genannten Werkes und gleichzeitig auch des Vorwortes ist. Mit diesen Arbeiten hat sich der Angeschuldigte, wie oben erwiesen, als Lehrer an einer deutschen Schule derartig vergangen, daß seine Entfernung aus dem Amte als die einzig angemessene Strafe für dieses Vergehen angesehen werden kann. Das Staatsministerium beschließt demgemäß, die Berufung des Angeklagten zurückzuweisen und das Urtheil der königlichen Regierung zu Bromberg vom 14. Oktober 1896, durch das Palinski seines Amtes enthoben wird, zu bestätigen. Auch hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Vermischtes.

Manöver-Humor.

Das schmutzige Wetter beim diesmaligen Kaisermanöver hat, erzählt die „T. Rundsch.", dem unversieglichen Humor der Soldaten nicht geschadet. „Das regnet nur so, weil's die Baiern beim Sonnenschein vor Durst nicht hätten aushalten können", versicherte einem Berichterstatter launig ein Gefreiter vom 87. Regiment. „Wir habe im Fahneneid nich umsonst geschwore, zu Wasser und zu Lande zu diene", meinte ein biederer Bajuvare. „Wo ist der Soldat Huber?" fragt ein Unteroffizier und erhält die Antwort: „der is im Roßdorfer See versoffe." Der bekannte Professor Braun aus München zeichnet ein Manöverbild eben in's Skizzenbuch. „Malt der in Oel!" fragt ein Sergeant einen Einjährigen und erhält dann von einem Gefreiten die Antwort: „Für gewöhnlich ja, aber heut' macht er wahrscheinlich Aquarellen." Und drüben bei Mittelbuchen sang gar eine Abtheilung das schöne baierische Soldatenlied im tollsten Regen:

Mir san die tapfern Baiern,
Sagt's Jeder, der uns kennt,
Mir san die schönsten Kerle
Vom Ludwig-Regiment.

Die Hühnerjagd

hat in diesem Jahre in vielen Gegenden große Enttäuschungen gebracht. Das Wetter war im allgemeinen zur Brutzeit und auch dann, als die Küchlein ausgekrochen waren, nicht so schlecht, daß man auf ein schlechtes Hühnerjahr hätte schließen können, trotzdem hörte man aber schon im Vorsommer darüber klagen, daß man viele Paarhühner auf den Koppelwegen sähe, das sicherste Zeichen, daß sie das Gelege verlassen haben. In diesem Falle schreiten die Hühner zum zweiten Gelege, oder wie man sich gewöhnlich incorrect ausdrückt, zur zweiten Brut. Da diese erst im Juli oder Anfang August auskommt, ist sie bei Aufgang der Jagd erst von Sperlings- oder Staarengröße. Solche geringe Ketten giebt es, wie das Fachblatt „Zwinger und Feld" constatirt, in diesem Jahre auf den meisten Revieren. Da nun das zweite Gelege nur die Hälfte oder höchstens zwei Drittel so viele Eier enthält wie das erste, so würde selbst dann, wenn sämmtliche zweiten Gelege hochkämen, die Saison eine weniger gute sein als in normalen Jahren.

Zur Geschichte der Ansichtskarten.

Auch die Ansichtskarte hat ihre Geschichte, so schreibt das „Wiener Fremdenblatt" Als ihr Erfinder wird ein deutscher Lithograph, Miesler mit Namen, bezeichnet, dem aber, wie so vielen Erfindern, die Vortheile der Erfindung von anderen, die praktischer an die Sache herangingen, entwunden worden sind. Anfangs der 60er Jahre, als Miesler die ersten Berliner Ansichtskarten herstellte, gab es noch keinen Gebrauchsmusterschutz und übrigens dürfte er damals kaum seiner Idee eine große Tragweite beigemessen haben. Heute giebt es in Deutschland allein an 60 Fabriken, die für Postkarten mit Ansicht Sammelalbums herstellen. Der „Postkarte mit Ansicht" haben sich bereits zwei besondere Fachzeitschriften gewidmet, und natürlich besteht auch schon ein „Allgemeiner Centralverband für Ansichtskartensammler" der unter anderem auch den Zweck verfolgt, die Mitglieder vor unreellen Händlern — auch diese giebt es schon — zu beschützen. Mehr als ein Dutzend hervorragender lithographischer Anstalten in Berlin, Leipzig, Eisenach, München, Stuttgart, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg und an anderen Orten beschäftigen sich heute ausschließlich mit der Herstellung von Postkarten mit Ansicht; Künstler von Ruf und betitelte Professoren wirken häufig hierbei mit und der Lithograph braucht manchesmal, um die Entwürfe mit der nöthigen Präcision auf den Stein zu bringen, eine Arbeit von zehn Wochen für eine einzige Karte. Aquarelldruck, Buntdruck, Gummistempel, Holzschnitt, Kreidedrucke, Lithographie Lichtdruck Zinkdruck, Photolithographie, Photographie und Prägedruck, in allen Gattungen werden die Bilder hergestellt. Wie bereits bemerkt, ist Deutschland die Heimath der neuen Industrie und es hat auch heute noch die führende Rolle. Karten von Rom, von Petersburg, von Griechenland, von San Francisco, von Zanzibar, von Tirol, von der Schweiz, ja sogar von Wien und anderen niederösterreichischen Orten werden draußen hergestellt und hier verkauft.

Kleine Mittheilungen.

* **[Erschossen]** hat sich der Schriftsteller Georg Scheufler in Zehlendorf bei Berlin. Er hat dem „Lokal-Anz." seinen Selbstmord selbst angezeigt. Das Motiv zur That soll in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Newyork, 10. Sept. Nach Meldungen aus New-Orleans sind daselbst 12 Erkrankungen vorgekommen, die man für gelbes Fieber hält.

Schiffsnachrichten.

Swinemünde, 11. Sept. (Tel.) Der Lloyddampfer „Wilhelm der Große" ist wieder flott und hat heute Nachmittag den Ausgang der Kaiserfahrt passirt.

Newyork, 10. Sept. (Tel.) Der Bremer Postdampfer „Trave" ist hier und der ebenfalls von Bremen kommende dortige Postdampfer „Roland" in Baltimore eingetroffen.

Bank- und Versicherungswesen.

[Die größten Lebensversicherungs-Gesellschaften in Europa.] Aus Fachkreisen wird geschrieben: „Der Monat August brachte der deutschen Lebensversicherung ein bedeutsames Ereigniß darin, daß zwei unserer größten Gesellschaften, die im Jahre 1830 gegründete Alte Leipziger und die 24 Jahre jüngere Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart, in ihrem Versicherungsbestande die Summe von 500 Mill. Mark überschritten haben. Damit ist die Zahl der deutschen Gesellschaften, bei denen mehr als eine halbe Milliarde Mark an regulären Kapitalversicherungen (d. h. mit Ausschluß der Volksversicherung) versichert ist, auf vier gestiegen; außer den oben genannten gehören dazu noch die Gothaer und die Germania-Stettin. Von den Gesellschaften des europäischen Continents haben nur noch zwei französische einen so großen Bestand aufzuweisen, die 1819 gegründete Assurances générales und die 1830 gegründete La Nationale. Aber auch hier zeigt sich die Ueberlegenheit der deutschen Lebensversicherung über die Assecuranz der Nachbarstaaten dahin, daß das Wachsthum der deutschen Gesellschaften ein viel schnelleres ist als das der französischen. Ordnet man diese sechs größten Gesellschaften des europäischen Festlandes nach der Höhe des 1896 erzielten Reinzuwachses, so ergiebt sich folgendes Bild:

	Zunahme in 1896 Mk.	%
Stuttgarter	33 175 730	7,43
Leipziger (alte)	25 602 200	5.59
Germania-Stettin	22 632 369	4,41
Gothaer	18 539 600	2,68
La Nationale-Paris . . .	1 198 601	0,22
Assurances générales-Paris	— 1 538 010	— 0,23

Die größere Stetigkeit der deutschen Gesellschaften erzielte einen Reinzuwachs, der in seinem Maximum von 33,18 Mill. Mk. das Plus aller Gesellschaften des europäischen Festlandes hinter sich läßt, während der enorme vorzeitige Abgang bei den französischen Gesellschaften von dem, mit großen Kosten erworbenen Neugeschäft wenig oder gar nichts übrig läßt. Von Interesse ist, daß in England, dem Mutterlande der Lebensversicherung, obwohl dort der Gesammtversicherungsbestand vielleicht doppelt so groß ist als in Deutschland, doch nur zwei Gesellschaften vorhanden sind, deren Versicherungsbestand an unsere großen deutschen etwa heranreicht; dies sind die Prudential in London, die in ihrer „ordinary branche", d. h. abgesehen von der Volksversicherung, einen Bestand von mehr als einer Milliarde Mark Kapital besitzt, und die Scottish Widows Fund in Edinburgh.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Bad Salzbrunn.] Wohl über keine Mineralquelle ist während der letzten fünfzehn Jahre ärztlicherseits so viel geschrieben worden, wie über die hiesige Kronenquelle, deren Wirksamkeit bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden etc. man anfänglich ausschließlich auf ihren Lithiongehalt zurückführte. Neuere Arbeiten haben nun aber ergeben, daß neben dem Lithion auch noch verschiedene andere Bestandtheile dieses Brunnens von großer Bedeutung sind. So hat z. B. Herr San.-Rath Dr. Fürst, Berlin, in einer erst kürzlich erschienenen interessanten Studie: „Die Rolle der Alkalien, speciell des Kalkes, in der anti-uratischen Behandlung" auf den Werth besonders des Calcium-Bicarbonats in der Kronenquelle hingewiesen. Er sagt darin: „Die günstigen Erfolge, die ich — gleich vielen Aerzten — seit langen Jahren mit der Kronenquelle (Salzbrunn) erzielt, die neben allen Alkali-Bicarbonaten auch das Calcium-Bicarbonat enthält, werden mir gerade durch die erwähnten Arbeiten anderer Autoren erst vollkommen verständlich und erklärlich. Alles, was diese Arbeiten als Postulat aufstellen, finde ich in der betreffenden Analyse wieder, und zwar in ganz typischer Gruppirung."

Fremde.

Hotel du Nord. Delling a. Köln, Bosch a. Wien, Megnin a. Dellingen, Leroi a. Frankfurt, Meyer, Lewy, Löwenthal a. Berlin, Klemmann nebst Familie a. Warschau, Schuck a. Wilna, Kaiser a. Hanau, Göns aus Berlin, Freister, Lebrecht, Adehader a. Berlin, Brözen a. Hamburg, Neumann a. Berlin, aus der Fünde aus Düsseldorf, Clavièr a. Berlin, Last a. Berlin, Flatow a. Königsberg, Grützner, Dormitzer, Goldberg, Bornet a. Berlin. Minte a. Wolfsbüttel, Smodlibowski aus Breslau, Göber a. Ratibor, Nonnenberg a. Graudenz, Quandt a. Hamburg, Hauff a. Düren, Schürgels aus Berlin, Remy a. London, Korach a. Königsberg, Breslau a. Görlitz, Kaufleute. Milinowski a. Köln, Bankdirector Klemmann nebst Gemahlin a. Warschau, Gutsbesitzer. Rosenfeld a. Küstrin, Divisionspfarrer. Rosenfeld a. Küstrin, Rechtsanwalt. Schönhals aus Berlin, Geh. Reg.-Rath. Petermann a. Auerhamer, Buchhalter. Dr. Kreska a. Klebno. Gräfin Udo zu Stolberg-Wernigerode a. Dönhoffstädt. Becker a. Königsberg, Geh. Rath. Ashelm a. Berlin, Ingenieur. v. Eiselsberg nebst Gemahlin a. Königsberg, Professor. Frau Dr. Berthold a. Petersburg, Major v. Franckenberg a. Seubersdorf, Rittergutsbesitzer.

Hotel Monopol. Schwarze a. Osterode, Regierungs-Baumeister. Philippsthal a. Stolp i. Pomm., Fabrikbesitzer. Frl. Haselau a. Stüblau. Schulz nebst Familie a. Notzendorf, Gutsbesitzer. Anmann nebst Gemahlin a. Osterode, Stations-Vorsteher. Wiebe a. Köpenik b. Berlin, Assessor. Frau Mülenbesitzer Fritz a. Riesenburg. v. Gruben a. Kopzow, Rittergutsbesitzer. Maurer a. Berlin, Director Thierbach, Beer a. Königsberg, Thuns a. Breslau, Gebr. Schramm a. Neustadt, Ellerbrock a. Hamburg, Höft a. Ortelsburg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Reformirte Gemeinde.

Morgen:
Probepredigt
des
Herrn Pfarrer Naudé,
Freystadt. (19745

Plomben,
künstl. Zähne.
Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauscheg.

Gelegenheitskauf.

Um mit meinem enorm großen Lager zu räumen, verkaufe

Reisekoffer

in nur besseren Qualitäten, wie Leder, Segelleinen etc.,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bruno Berendt,

Kohlenmarkt 1,
Ecke Holzmarkt.

Damen-Filzhüte
wäscht, färbt u. modernisirt billig und gut.
August Hoffmann,
Stroh- u. Filzhutfabrik,
26 Heilige Geistgasse 26.

Steam small

in vorzüglicher, grober Waare (19585
empfiehlt billigst

J. H. Farr,

Steindamm 25.

J. Merdes,

Weingroßhandlung,
Hundegasse 19.
Bordeaux-, Südweine,
Spirituosen.
Specialität:
Rhein- u. Moselweine.



Richard Berek's
gesetzlich geschützte

Sanitäts-Pfeife

ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 5 Mark.
6 mm Bohrung
13 mm Bohrung

Kurze Pfeifen von Mk. 1,— an
Lange Pfeifen von Mk. 2,50 an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von Mk. 0,60, 0,75, 1,00—3,00
Sanitäts-Tabake das Pfd. Mk. 1, 1,50, 2, 2,50, 3,00

Ausführliches Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten

Richard Berek
Ruhla 66 (Thüringen).
Wiederverkäufer überall gesucht.
Man lasse sich durch werthlose Nachahmungen nicht täuschen, das einzig und allein echte Fabrikat trägt obige Schutzmarke und den vollen Namen:
Richard Berek.

Rud. Freymuth

empfiehlt sein Lager von
Kohlen, Holz und Coaks.
Comtoir: Hundegasse 90, 1 Tr.
Telephon Nr. 245.

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Franco-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

4 Wollwebergasse 4

Muster auf Wunsch sofort und franco.

Modernste Kleiderstoffe,

grosse Auswahl, bekannt billigste Preise. (19997

Potrykus & Fuchs.

Manufactur- u. Seidenwaaren-Handlung. Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten.

H. Meysahn vorm. Ed. Rahn,

Breitgasse 134, Ecke Holzmarkt,
empfiehlt billigst
Hängelampen,
Tischlampen,
Wandlampen,
Küchenlampen,
Kronleuchter in Bronce und mit Crystall-Behang,
Wandleuchter, Candelaber und Ampeln
in großer Auswahl. (19841
Baldurbrenner bis 60 Kerzen Lichtstärke!

J. Penner, Corset-Fabrik,

Langgasse 67, Eingang Portechaisengasse.
Neuheiten:
Rückenhalter, Büstenhalter,
Reformcorsets, Kindercorsets,
Brüsseler P. D. Corsets.
Corsetschoner, Strumpfhalter.
Maassbestellungen.
sowie Corsetwäsche und Reparaturen werden sauber und schnellstens ausgeführt. (19992

Geschäfts-Aufgabe.

Die nothwendige Aufgabe meines gegenwärtigen Geschäftslokals veranlaßt mich, mein seit **1864** bestehendes Manufacturwaaren-Geschäft — hauptsächlich bessere Kleiderstoffe — im Wege des

Ausverkaufes

vollständig aufzulösen.
Um bis zum Ablauf meines Miethsvertrages gänzlich geräumt zu haben, werde sämmtliche Artikel

zu billigsten Preisen

abgeben. Einen Posten Kleiderstoffe, hell und dunkelfarbig, **bedeutend unter Kostenpreis.** (19669

Julius Kayser,

Langgasse Nr. 67, Eingang Portechaisengasse.

Wegen Auflösung

meines 2. Geschäftes

Milchkannengasse Nr. 13

habe ich daselbst, um das Lokal bis zum 1. Oktober schnell zu räumen, einen Theil meines großen Lagers, darunter:
Garnituren, Vertikows, Kleiderschränke, Ausziehtische, Büffets, Stühle u. s. w.
bei bedeutend herabgesetzten Preisen zum



gestellt und empfehle diese Gelegenheit dem geehrten Publikum zu besonders günstigem Einkauf. (19581

A. F. Sohr,

Möbelfabrik u. Magazin.

Revolver, Teschins und Munition!



der vielfach prämiirten Verein. Köln-Rottweiler Pulverfabriken, von ersten Autoritäten des Jagdsports als mustergiltig anerkannt,
Rottweil-Jagd- und Scheibenpulver
Körnung Nr. 4,
Patent-Weichschrot, Hartschrot u. Rehposten,
Lefaucheux- u. Central-Patronenhülsen
in allen Calibern,
Fett-, Filz-, Theer- und Papp-Pfropfen,
Rehrufe, Dressurbänder, Jagdstühle,
Krempelmaschinen ꝛc. ꝛc.
empfiehlt billigst

Franz Kuhnert, Danzig,

Eisen-, Stahl- und Jagdutensilienhandlung,
Matzkauschegasse 10, dicht am Langenmarkt. (19744
Teschner-Hülsen zu Fabrikpreisen.

Den Empfang der
neuen Stoffe bester Qualität
für
Ueberzieher, Anzüge, Beinkleider
zeigt ergebenst an (19714

P. Steinwartz,

Langgasse 49, 1. Etage, nahe dem Rathhause.

Vergnügungen.

Freundschaftl. Garten.

Täglich:
Concert und Specialitäten-Vorstellung.
Sonntag, den 12. September cr.:
Letzte Sonntags-Vorstellung.
Dienstag, den 14. September:
Benefiz für Little Käthen.
Vereinsbillete u. Passe-partouts haben für diese Vorstellung keine Giltigkeit.
Mittwoch, den 15. September cr., Schluß der Saison:
Abschieds-Vorstellung
und
Letztes großes Sommernachtsfest.
19532) Fritz Hillmann.

Kaufhaus Julius Fabian

Holzmarkt Nr. 19.
Ein großer Posten (20019

Schuhwaaren

ist mir zum schleunigen Verkauf übergeben worden.
Ich offerire zu noch nie dagewesenen erstaunlich billigen Preisen:

Prima	Leder-Kinderhausschuhe	Paar 1.25.
Prima	Leder-Mädchenhausschuhe	Paar 1.50.
Prima	Leder-Damenschnürschuhe	Paar 3.00.
Prima	Leder-Damenzugstiefel	Paar 3.85.
Prima	Leder-Herrenzugstiefel	Paar 5.00.
Prima	Lasting-Frauenhausschuhe	Paar 1.60.

Enorm billig. Günstiger Gelegenheitskauf. Enorm billig.
Kaufhaus Julius Fabian, Holzmarkt 19.

Klapp-Hüte

in gediegenster Ausführung
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Max Specht,

Hutfabrik, (19372
Breitgasse Nr. 63, nahe dem Krahnthor.

Centralfeuer-Doppelflinten

guter Qualität hält vorräthig und empfiehlt
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (19522

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Fleischergasse 9,
offeriren zu
Kauf und Miethe
feste und transportable



Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (16424

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: P. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling in Langf.

Parquet
1/10 **Passe-partout** gesucht
Vorst. Graben 33, 2 Tr.

Gestern Friedrichshagen.
20006) Gruß Cl.

Kurhaus Zoppot.

Montag, d. 13. Septbr. 1897:

Concert

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kiehaupt.**
Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Entrée 25 Pfg.
13770) Bade-Direction.

Restaurant H. Funk

Jopengasse 24.
Frühstück zu kleinen Preisen.
Mittagstisch
à 70 ₰ und 1 ℳ. Abonnement billiger. (20012
Warme Küche bis 12 Uhr Nachts.
Vorzügl. Weine u. Biere.

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.
Restaurant mit Garten.
Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 ℳ, Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.
2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.
Diners und Soupers im und außer dem Hause.
Niederlage von
flüssiger Kohlensäure.
Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

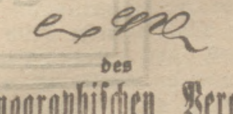
Wilhelm-Theater.

Dir. u. Bes. Hugo Meyer.
Sonntag, den 12. September:
Letzte Sonntags-Vorstellg.
Zum letzten Male!
Die kleinen Lämmer.
Operette in 2 Akten v. L. Varney.
Vorher:
Novität! 3. letzt. Male. Novität!

Trilby.

Schauspiel in 4 Acten von Rich. Mark.
Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Nach d. Vorstellung im Tunnel
Frei-Concert. (19852
Montag: Drittletzte Vorstellung.
Benefiz
für Kapellmeister **Schmidt.**
Der Lieutenant zur See.
Operetten-Novität in 3 Akten von Louis Roth.

Vereine.



des
Stenographischen Vereins „Stolze" von 1857
am Montag, 13. Sept. cr.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale
Heil. Geistgasse 107.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um recht zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder ersucht.
20020) Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

1. Beilage zu Nr. 22771 der „Danziger Zeitung".

Sonntag, 12. September 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Kostenpflichtig abgewiesen.

Von **A. Morris.**

„Nein, nein, Edith, sag' was du willst, wir müssen von einander lassen. Es hat keinen Sinn, uns ferner zu binden. Wir haben Beide nichts und ich stecke obendrein über Hals und Ohren in Schulden."

„Aber — aber du liebst mich doch?" fragte sie schüchtern.

„Lieben? Pah! Was heißt Lieben? Eine unvernünftige Laune! Eine Grille, die heute entsteht, morgen vergeht. Nun ja, geliebt hab' ich dich vielleicht, aber — na, daß man von Liebe nicht leben kann, liegt doch auf der Hand. Erst haben uns unsere Empfindungen in die Irre geführt, und jetzt zwingt uns der Ernst der Verhältnisse uns philosophisch auf uns selbst zu besinnen. Wir waren Beide im Unrecht — du, daß du mich geliebt hast, ich, daß ich thöricht genug war, auf ein solches Verhältniß einzugehen. Damit hat's aber von heut' ab ein Ende. Keine Heimlichkeiten mehr fortan! Sieh' mal an, wir können's doch nun einmal nicht ändern, daß das Schicksal nichts Besseres aus dir zu machen gewußt hat als eine Gouvernante, während es mir — na, immerhin eine Stellung in der Gesellschaft zugewiesen hat. Jedenfalls setzt man große Hoffnungen auf mich. Du mußt also einsehen, daß es eine reine Faselei, eine ungereimte Zumuthung wäre, an eine Heirath zwischen uns Beiden zu denken."

„Faselei! Ungereimt!" wiederholte sie leise und wußte nicht, ob sie ihren Ohren trauen solle. War es derselbe Mann, der ihr vor Monaten das Jawort abgelockt hatte? Konnte der jetzt mit einer Leichtfertigkeit ohne Gleichen eine so brutale und grausame Sprache führen?

„Ja wohl, vollkommen fabelhaft und abgeschmackt! So nimm doch nur Vernunft an! Betrachte dir die Sache einmal mit ruhigem Blut. Ich will dich durchaus nicht verletzen, aber du mußt dir doch selber sagen, daß deine Stellung hier im Hause bei Onkel dem Gedanken an eine eheliche Verbindung zwischen uns einfach in's Gesicht schlägt. Natürlich bin und bleibe ich dein Freund. Ich werde mich stets freuen, dir mit meinem Rath beistehen zu können und — —"

„Frank!" unterbrach sie ihn.

„Bekomme nur etwa keine Zufälle, Edith, keine Ohnmachten. Thu' mir um Gotteswillen den Gefallen und werde nicht hysterisch. — Du hast wahrhaftig nicht nöthig, außer dir zu gerathen. Sieh' her. Du bist arm, ich bin es gleichfalls. Aber ich muß meine Stellung behaupten, das hast du nicht nöthig. Machen wir doch dem Quatsch ein Ende! Du kennst doch Georg Bassewitz, den Predigtamts-Candidaten. Der ist bis über die Ohren in dich verschossen und — der denkt gar nicht daran, dir Schwierigkeiten zu machen, wenn du ihn heirathen wolltest. Er würde ein ausgezeichneter Ehemann sein, siehst du — also —"

Schweigend hing Edith das Köpfchen. Krampfhaft hob und senkte sich ihr die Brust, die den herben Schmerz so ungern an die Oberfläche steigen lassen wollte. Die junge Dame zitterte an allen Gliedern, und sie konnte es nicht hindern, daß die Thränen einen Augenblick ihre sanften blauen Augen umschleierten — aber auch einen Augenblick nur. Denn in der zarten Gestalt, die da so leicht neben dem jungen Mann einherschritt, lebte doch eine höhere Lebensauffassung, eine stärkere Willenskraft und nebenher auch mehr praktische Klugheit, als der herzlose hübsche Schlingel vermuthete.

Und doch war ihr soeben ein vernichtender Schlag zuertheilt worden. Denn war es keine Qual, diesen unerwarteten Dolchstoß mitten in's Herz zu empfangen, alle Hoffnungen, die ihr gelächelt, jählings zu Boden geschmettert zu sehen? Dennoch vermochte sich die kleine verwaiste Erzieherin zu fassen, denn die eben gehörten brutal grausamen Worte eröffneten ihr eine Fähigkeit, die sie bis dahin nicht gekannt, die still in ihrem Herzen geschlummert hatte, die Fähigkeit nämlich, von dem als böse Erkannten still zurückzutreten, dankbar im letzten Augenblick, daß sie es noch zur rechten Zeit erkannt hatte. Was war das für ein Mann, welchen sittlichen Werth konnte er besitzen, wenn er über die Ediths jungen Augen als die untastbar heiligsten Güter des Menschenherzens erscheinenden Dinge wie Liebe und Ehe so schnöde hinwegzuschreiten vermochte?

Edith sah ihn noch einmal an, und da nichts magischer entzaubert, als ein rohes Wort, sah sie den Verlobten so wie er war. Trotz des furchtbaren Druckes, der ihr Herz belastete, fing sie an leichter zu athmen. Wie, wenn sie ihn in diesem Licht zu spät — erst dann kennen gelernt hätte, wenn er ihr Mann gewesen wäre? Ihr Leben hätte sich aus Folterqualen zusammengesetzt, sie hätte es neben dem rüden Gesellen nicht ausgehalten, und sie dachte in diesem Augenblick flüchtig an den von Frank ihr vorgeschlagenen Georg Bassewitz, den Predigtamts-Candidaten, der so blaß war und so sanft und — nun und mit einem Wort, das ganze Gegentheil von Frank. Vielleicht hatte sie deshalb seine Huldigungen ein wenig verächtlich von sich gewiesen.

Sie zog jetzt leicht ihren Arm aus dem des Herrn Frank Vanter. Ihr Schmerz beschwichtigte sich immer schneller, eine immer tröstlichere Ruhe zog in ihr Herz. Sie blieb stehen, sah Frank in's Gesicht und sagte:

„Sei's denn, wie du es wünschest. Ich ja, ich war recht närrisch, recht einfältig. Ich bin ja wirklich arm, ganz wie du es sagst, und was für Anspruch auf Beachtung hätte solch' ein armes Ding? Eltern hab' ich gleichfalls nicht — und da — wäre es wahrhaftig abgeschmackt, mich bis zu dem Gedanken einer Vermählung mit dir zu versteigen. Lassen wir das Vergangene vergangen sein — thun wir, als hätten wir uns nur ganz oberflächlich gekannt, was ja übrigens so ganz unwahr gar nicht ist. Jedenfalls haben deine Worte vermocht, die Vergangenheit ein für alle Mal aus meinem Gedächtniß auszulöschen. Ich könnte dein Weib garnicht mehr werden, ich möchte es nicht, und wenn du mich auf Knien darum bätest. Mit mir also wären wir fertig. Aber wie steht es mit dir? Mit deinen Schulden? Mit deiner Stellung? Wie willst du dich von den ersteren befreien, wie willst du die zweite gewinnen?

„Na, Edithchen, übertrieben schlau bist du gerade nicht!"

„Du kannst doch wahrhaftig nicht daran denken, ein Mädchen zu heirathen, dessen Geld deine Schulden deckt?" fragte sie.

Er mußte über ihren ernsten, mitleidigen, halb ungläubigen Blick lächeln und sagte:

„Na, vielleicht erscheint dir solch' ein — solch' ein Ausweg sagen wir einmal — ein bischen eigenthümlich. Aber sieh' dir doch die Sachlage mit vernünftigen Blicken an, kleines Mädel. Da ist zum Beispiel meine Cousine Lonny, dein Zögling. Sie ist eine Erbin. Na, und ich glaube, ich mißfalle ihr gerade nicht. Das muß dir schon aufgefallen sein, Edith. Also —"

„Aber um des Himmels willen, so bedenke doch, was du da thun willst. Ist's möglich, daß du die kleine süße Lonny bethören und hinter's Licht führen möchtest, wie du's bei mir gethan hast? Ueberlege dir's wohl, bevor du aus nichtswürdiger Selbstsucht das arme Kind in deine Schlingen lockst. Ist's nicht genug, daß du mein Herz verödest hast, mußt du kalten Blutes ein anderes Geschöpf mißbrauchen, das darüber vielleicht zu Grunde geht? Wie Lonny einmal ist, bricht es ihr das Herz, wenn sie entdeckt, daß du sie ihres Geldes wegen gekirrt hast, — und entdecken muß sie's einmal. Ich bitte dich also, erwäge es wohl! Mit mir bin ich ja fertig, ich hab's ertragen können, aber Lonny könnte es nicht. Und ich würde es nicht zugeben, daß sie dir zum Opfer fiele. Noch einmal darum — gieb es auf, sie zu umgarnen. Und nun bin ich mit Ihnen fertig, Herr Frank Vanter —"

In Frank Vanters Natur lag ein starker Hang zu Erwägungen, ja, er war voll davon. Nur galten sie alle ausschließlich ihm selbst. Er erwog auch die Angelegenheit mit Lonny, aber freilich nicht in dem Sinne, in welchem die Hintergangene sie ihm an's Herz gelegt hatte. Er sah sein Cousinchen einfach als ein Geschenk aus Himmelshöhen an. Sie war eine so famose Partie. Mit dem vielen Gelde, das ihr von ihrer verstorbenen Mutter zu freier Verfügung hinterlassen worden war, und als Erbin der riesigen Gütercomplexe ihres Vaters, war sie gerade eine Frau, wie Frank sie brauchen konnte. Sie war allerdings nicht übertrieben geistreich, aber was that das! Bei ihrer reichen Mitgift konnte sie recht wohl ihren Neigungen leben, dazu reichte ihr Mutterwitz schon aus, und für sich selber wünschte er sich gar nichts Besseres, als ein Gleiches zu thun.

Die kleine Edith hatte sich übrigens ziemlich bequem abschütteln lassen. Na ja, ein gescheidtes Mädchen war sie ja. Was hätte es denn auch geholfen, wenn sie eine große Scene gemacht und Aufsehen erregt hätte? Ein Thränchen hätte sie immerhin vergießen dürfen, da es doch so ausgesehen hatte, als ob sie ihr ganzes Herz an ihn verloren habe. Na, aber auch Weiberherzen — das kennt man schon, wie biegsam die sind, wie schnell die verloren gehen . . . und sich dann gelegentlich wiederfinden. Nein, nein, die fühlen nicht, wie Männer fühlen. Die Herren Romanschriftsteller, die so erbauliche Dinge über gebrochene Weiberherzen zum Besten zu geben wissen, verstehen sich auf dieses Geschlecht nicht. Er, Frank, verstand sich weit besser darauf. Ein bischen verletzter Stolz, wenn ein Liebhaber ihrer müde ist, so weit reicht's bei ihnen, aber Schmerz! So weit reicht's nicht, lächerlich — unmöglich — —

Das war die cynische Art, in welcher Frank sich mit seinem Erlebniß abfand. Einen weiteren Gedanken verschwendete er an Edith nicht. Er hatte sich ziemlich glatt aus einer sehr schwierigen und delicaten Angelegenheit gewickelt. Soweit stand die Sache vortrefflich. Niemand hatte gemerkt, daß zwischen ihm und Edith etwas vorgegangen war. Famos! Edith war das Mädchen nicht, ihren Liebeshandel anderen preiszugeben. Und nun? Nun galt's, die Sache mit Lonny einzufädeln.

Auch das gelang über Wunsch und Erwarten. Frank fand sie für seine Huldigungen noch empfänglicher, als er es vorausgesetzt hatte. Nein, hier gab es keine großen Schwierigkeiten zu besiegen. Sie nahm seine Aufmerksamkeiten ja förmlich gerührt entgegen! Wie sie den schmeichlerischen Redensarten, mit denen er ihr Herz bestrickte, jeden Tag aufs neue sehnsüchtig lauschte! Wie leicht sie zu fassen war! Er durfte sehr bald daran denken, ihr seinen Antrag vorzubringen.

So vergingen einige Wochen und Edith gewahrte die Wirkung, die dieser Mensch auf seine Cousine ausübte. Wenn Lonny noch nicht ganz in Liebe zu ihm entflammt war, so befand sie sich doch auf dem besten Wege, es zu werden. Edith sann nach, was sie thun, wie sie dem Verderben Einhalt gebieten könnte. In die Beweggründe des Gewissenlosen eingeweiht, durfte sie nicht müßig dabeistehen und zusehen, wie er ein argloses Mädchen in seine Netze zog. Lonny war ihr stets liebenswürdig entgegengekommen, sie war nicht nur ihr Zögling, sondern auch ihre Freundin, die sich der großen Vortheile ihrer finanziellen Lage nicht bewußt zu sein schien. „Ich muß sie retten", dachte Edith, „es ist meine Pflicht."

Und doch fand sie die Erfüllung dieser Pflicht sehr schwierig, als sie bei Lonny eingetreten war, um sie zu warnen — so schwierig, daß sie einen Augenblick zögerte, ungewiß, ob sie es über sich gewinnen könne, zu sagen, was sie zu sagen hatte. Aber auch jetzt überwand sie sich und begnügte sich nicht mit einer oberflächlichen Warnung, die überdies leicht einer Mißdeutung ausgesetzt war, sondern sie entschloß sich zu einer vollständigen Beichte. Stotternd erst, dann in freierem Erguß schilderte Edith, was ihr mit Frank begegnet war, und erzählte dann die Schlußscene so getreu, wie ihr Gedächtniß sie bewahrt hatte.

Mitleidig hörte Lonny zu. Als Edith ihren Bericht geendet hatte, schlang die Erbin ihre Arme um Ediths Hals und küßte sie voll Dankbarkeit und Theilnahme.

Viele Worte zu machen war Lonnys Sache nicht, aber in ihren Gedanken ging es weniger still zu. Wie lange konnte es noch dauern, bis Frank sich als Antragsteller ihrem Gerichtshof näherte? Lange doch wohl nicht mehr! Und in der That gerieth sie schon zwei Tage später in die Lage, einen Verhörtermin anzuberaumen.

Im Park war's fast an derselben Stelle, wo Edith mit ihm zusammengekommen war und seine kalten Worte ihr Herzblut hatten gerinnen lassen. Diesmal saß Frank neben Lonny und hielt ihre Hand in der seinen . . . Sie fuhr leicht zusammen, aber er neigte sich zu ihr, erzählte ihr von seiner Liebe und schloß mit der Bitte, sie möchte sein Weib werden.

Ihre Antwort überraschte ihn, ließ ihn emporfahren.

„Liebe?" rief sie, „pah, was heißt Liebe? Eine unvernünftige Laune, eine Grille, die heute entsteht, morgen vergeht."

„Aber doch eine Liebe wie die meine nicht, Lonny", sagte er. „Liebst du mich nicht?"

„Ob ich dich liebe? Nun ja, vielleicht hab' ich dich geliebt, aber — na, daß man von Liebe nicht leben kann, liegt klar auf der Hand. Es ist thöricht von dir, mich zu lieben, und von mir war es thöricht, auf ein solches Verhältniß einzugehen. Außerdem, Frank, weißt du ja, daß du — hm — nichts weiter als ein brodloser Anwalt bist und keinen Pfennig Geld, dafür aber eine Menge Schulden hast, während ich eine Erbin bin, von der die Gesellschaft große Dinge erwartet."

Diese Worte kamen ihm merkwürdig bekannt vor. Wo hatte er sie nur gehört? Wo? O du barmherziger Himmel! Das waren ja dieselben Worte, die er zu Edith gesprochen hatte. Lonny wußte also Alles. Aber seine Lage war so verzweifelt, es half nichts, die Cousine mußte ihn doch heirathen. Er brauchte ihr Geld.

„Aber Lonny", fuhr er schmeichelnd fort, „so gestehe doch, daß du mich liebst! Sag', daß du meine liebe kleine Frau werden willst. Wenn wir erst einmal verheirathet sind, mein Liebling, soll dir mein ganzes Leben — —"

„Verheirathet!" rief sie. „Aber Frank, du mußt doch einsehen, daß der Gedanke an eine Verbindung zwischen uns Beiden eine ungereimte Zumuthung, eine vollständige Faselei ist. So nimm doch Vernunft an! Und bitte, bitte, gerathe in keine Aufregung und bekomme keine Zufälle, keine Ohnmachten. Nein, nein, Frank, thu' mir um Gottes Willen den Gefallen und werde nicht hysterisch. Und somit können wir wohl deinen Antrag ad acta legen. Natürlich bin ich und bleibe ich deine Freundin. Ich werde mich stets freuen, dir mit meinem Rath beistehen zu können — —"

Aber das summarische Verdict seiner unerbittlichen kleinen Richterin war mehr, als Frank Vanter zu ertragen vermochte. Er konnte nicht bis zum Schluß bleiben, um sein Urtheil in noch gerichtsmäßigerer Sprache zu vernehmen. Seine Sache war hoffnungslos. Hier half kein Appelliren. Dieser Gerichtshof sprach in letzter Instanz.

Eine Woche später spazierte Edith im Park und begegnete Herrn Vanter. Er sah verdrossen und finster aus und wandte den Kopf ab, als sie sich näherte. Er war von Gift und Galle gegen sie erfüllt, er verwünschte sie, denn wem anders als ihr hatte er seine Niederlage zu verdanken? Sie war die Zeugin gewesen, deren Aussage seine Abweisung herbeigeführt hatte. Er haßte sie und traute sich die Selbstbeherrschung nicht zu, ihr seine Meinung zu sagen. Ueberhaupt war sie

Feuilleton.

Publikum, Kritiker und Künstler.

4) Von W. S.

(Schluß.)

Wer die hohen Verdienste **A. v. Werners** um die Kunst der siebenziger Jahre kennt und zu würdigen weiß, wird seine Philippika, die er letzt vor den jungen Akademikern wieder einmal losließ, zu allermeist bedauern. Mit allgemeinen maßlosen Angriffen, die nur mit Einschränkung auf die verspottenswerthen Auswüchse gerechtfertigt sind, wird der gesunden Entwickelung der deutschen Kunst nur geschadet; sie steigern die Gegensätze und machen einen wechselseitigen Ausgleich unmöglich. Man muß das Gute und Frische annehmen, wo man es findet, auch wenn es sich anders anschaut, als man gewohnt ist. Man sei nur gerecht! Wir können von einem Geschlecht voll Jugenddrang, voll Phantasie und Kraft nicht verlangen, daß es immer nachahmend und ängstlich sich in ausgetretenen Bahnen bewegt. Drum lassen wir uns solche Kraftnaturen in ihrer Eigenart, wie **Stuck** und **Klinger**, dessen Stärke sicherlich mehr in der Bildhauerkunst wurzelt, gefallen! Geben wir uns zufrieden, daß wir zwei solche Kerle haben und mäkeln und kritteln nicht kleinlich an ihnen herum! Freuen wir uns, wenn der Most in wilder Gährung tobt, wenn der eine lieber über Felsenriffe klettert, als auf der Heerstraße schlendert, der andere lieber auf Adlern reitet, als auf einem Droschkengaul.

Doch das Künstlerselbstbewußtsein mancher Alten schließt sich ab mit uhuartiger Erbitterung vor dem Einbruch des jungen Tages; so bereitet ihnen das Singen und Gekreisch einer bunten Vogelschaar nur Aerger und Verdruß. Sie dürften sich der Erkenntniß nicht mehr verschließen, daß die Kunst der letzten Jahrzehnte in der Landschaft, im Genre- und im Thierbild eine künstlerische Höhe erreicht hat, wie nie zuvor. Weisen wir Tollheiten und rohe Mache von uns und halten uns nur an das Ausge[illegible] und Vollendete in seiner Art. In der Dresdener alten Galerie findet man die besten holländischen Genrebilder, Thierscenen und Landschaften. Man studire sie Vormittags und betrachte Nachmittags die Modernen. Da wird man entdecken, daß die alten Holländer noch nicht das Höchste geleistet haben an Kühnheit und Kraft des malerischen Ausdrucks, daß manche neueren Freilichtmaler sie übertreffen an Wahrheit der Lichtwirkung, der Luftperspective, der Stimmung. Vor allem ist die unumschränkte Beherrschung der Malmittel und die köstliche Frische und Unmittelbarkeit, mit denen der Stimmungsgehalt der Natur auf die Leinwand übertragen wird, bisher unerreicht. Nur Franz Hals und Rembrandt auf dem Gebiet des Bildnisses erlangen solche Wirkungen. Man betrachte darauf hin den Pleinairthiermaler **Frenzel**, den genialen **Zügel** in München, den Amerikaner **Bisbing**, die doch gerade eine berühmte Besonderheit der alten Holländer behandeln. Und achten wir auf alle jene feinen Stimmungsklänge und Schattirungen der Licht- und Luftwirkungen, an denen die norddeutsche Landschaft so reich ist, so müssen wir der Wahrheit die Ehre geben, daß unsere deutschen Landschafter das alles so trefflich und tiefempfunden darzustellen verstehen, wie die besten der Alten. Man glaube doch nicht, daß diese Künstler nicht die alten Italiener und Holländer sorgfältig studirten und für ihre individuellen Ziele viel von ihnen lernten. Sie haben die Uebertreibungen verlassen und sind zu einer ruhigeren, maßvolleren Kunst gekommen, die Farbenkunststücke und Pariser Experimente der Palette und des Spachtels verschmäht und auf Verinnerlichung hinzielt. Wie innig, wie wahr, wie schlicht vermag man heute bald sonnig heitere, bald melancholisch trübe Landschaften und Scenen zu malen! Ich erinnere nur an die Karlsruher und an die junge Malercolonie im Dorf Worpsweda bei Bremen. Man vergleiche getrost in der Dresdener Galerie die größten Landschafter der Alten, Ruysdael A. van der Neer u. a. mit entsprechenden Motiven der Neueren! Ebenso brauchen Werke anderer heutiger Schulen den Vergleich nicht scheuen. Ich greife absichtlich aus größerer Zahl einige dem Publikum weniger bekannte Namen heraus: Da haben wir in Berlin den Düsseldorfer **Hermanns** mit einem Herbstmorgen in Amsterdam, wunderbar in Licht und Stimmung und kühn in der Malweise; den Berliner Hans **Herrmann**, bekannt mit seinen großartigen Hafen-, Stadt- und Flußlandschaften in bald sonnighellem, bald dämmerndem Licht, Karl **Raupp** aus München mit dem Freilichtbild Friede in der Nationalgalerie, den Münchener **Hey**, der mit seinem Herbstabend ein entzückendes Bild giebt, voll Poesie, Anmuth und zartester Lichtstimmung: Ein Landmädchen mit Tragkorb steht in heiterem Gespräch mit einem alten Schäfer unter Lindenbäumen, dahinter Landschaft in Abendlicht. **Skarbina**, der Virtuos französischer Freilichtmalerei, dem jedes Stück Natur zum Bilde gut war, der bewundernswerth alle Raffinements der Farbenwirkung beherrschte, hat sich zum feinsten Stimmungsbild bekehrt voll echt deutscher Empfindung; die mondbeglänzte Zaubernacht, die den Sinn gefangen hält: ein Schloß am Strom, eine Frauengestalt ist aus erleuchtetem Zimmer auf den Balkon getreten und schaut träumerisch den Schwänen zu, die weißleuchtend auf geheimnißvoller Fluth dahinziehen. Schauen wir weiter um uns. Haben wir bei den Italienern und Niederländern monumentale Landschaften, die wir **Böcklin** und **Bracht** in ihrer Eigenart zur Seite stellen können? Auch werden wir in dem Figurenbild nach alten Künstlern suchen, die die Wirkung in Licht und Luft und Charakteristik erreichen wie **Kühl**, **Firle** und andere unter den Deutschen, der Däne **Kroyer**, der Belgier **Courtens**, **Melchers** und eine Anzahl Franzosen, Jungholländer und Skandinavier. Im Bereich des Aquarells und der Tempera ist die Kunst der Neuzeit zweifellos weiter wie die früheren Jahrhunderte, besonders im Ausdruck einer Licht- und Luftstimmung. Um nur einiges herauszugreifen, so stehen Hans v. **Bartels** und **Männchen** mit ihrer Temperamalweise allein da, und im Vergleich mit **Boldinis** Kühnheit und Kraft erscheint der Pastellstift eines Raffael Mengs flach und weichlich. Wir geben zu, im Porträt (abgesehen von Lenbach und Vogel in ihren besten Bildern), im Historienbild, in der Darstellung religiöser Motive und in der Monumentalmalerei sind Dürer und Holbein, die großen Meister der Niederländer und Italiener, nicht erreicht und wohl auch nie erreichbar. Wenn man sich aber einbildet, daß die modernen Maler religiöser Scenen, die Christus in Gesellschaft von Kranken, Krüppeln, Sündern und Sünderinnen unserer Zeit darstellen, wie die **Uhde**, **Skredsvig**, der Franzose **Béraud** u. a., etwas ganz Neues und Verrücktes unternommen haben, so irrt man sich sehr; denn genau dasselbe finden wir in den religiösen Bildern des Dürer- und Rembrandtzeitalters wieder; allerdings mag man an die naturwüchsige Naivetät mancher Moderner heut nicht mehr recht glauben. —

Der Geschmack des Publikums muß gebildet und herangezogen werden, rufen jetzt Künstler und Kunstkritiker, und doch treffen sie so oft nicht das Richtige. Nur wenige werden gewonnen, viele abgestoßen. Die Gegensätze sind noch zu groß, die Gegnerschaft zu frisch. Das nächste Jahrhundert wird milder und gerechter urtheilen, es wird Ueberschätzung und Parteilichkeit abgestreift haben und mit abgeklärterer Ruhe das Gute erkennen, das keinem Wechsel des Zeitgeschmacks und der Mode unterworfen ist.

Es ist das ernste künstlerische Streben das Wahre zu erfassen, die begeisterte Fähigkeit das Schöne zu erkennen, die Beherrschung der malerischen Mittel. Die Natur in ihrem unendlichen Reichthum und der Schöpferkraft ihrer Formen ist der ewige Jungbrunnen alles Wahren und Schönen. Wer sie zu erfassen und darzustellen versteht in ihrer keuschen Frische, ihrer Mannigfaltigkeit an Farben und Formen, ihr nachzuempfinden weiß mit junger Seelenkraft, wird nimmermehr veralten. So lassen wir uns weder durch den Groll der Alten, noch durch den Ueberschwang und Uebermuth der jüngsten Schwärmer und Stürmer die harmlose Freude am Genuß verbittern und trüben. So nehmen wir das Beste nur von allem und blicken auf die moderne Kunst mit Lust; wir freuen uns über ihr vielseitiges Können, ihr jugendfrisches Wachsen, ihr Ringen voll Kraft und Gesundheit nach immer vollkommeneren Ausdrucksmitteln.

nicht werth, daß er sich noch mit ihr abgab. Edith jedoch trat an ihn heran und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Ach, Herr Banter", sagte sie, „könnte ich — ich möchte gern einen Augenblick mit Ihnen sprechen. Haben Sie eine Minute für mich übrig?"

„Nein."

„Wie? Sagten Sie mir nicht, daß Sie sich stets freuen würden, mir — mit Ihrem Rath beizustehen? Stellen Sie sich vor, daß mein Briefwechsel sich jetzt bis nach Australien erstreckt. Ich bekam nämlich von dorther einen Notariatsbrief. Wie daraus hervorgeht, bin ich so gar freundlos und verlassen nicht, als ich glaubte. Ein Onkel, den ich nur ein einziges Mal gesehen habe, als ich ein kleines Kind war, ist neulich in Melbourne gestorben und ich — bin seine Erbin — —"

„Wie? Was sagst du da?" Und diesmal fuhr Frank Banters Kopf lebhaft genug zu ihr herum.

„Wie es scheint, fällt mir da ein Vermögen von fünfviertel Millionen in den Schooß. Nun möchte ich hören, was Sie mir zu thun rathen — —"

„Was ich dir zu thun rathe? Zu heirathen, Liebste, und zwar so schnell wie möglich, meine theure Edith", und er lächelte ihr die unaussprechlichsten Liebeserklärungen zu und streckte seine Arme aus, um das bräutliche Mädchen an seine Brust zu ziehen.

Sie wich ihm aus.

„Ach", sagte sie, „wie mich dieser Rath freut! Ich bin auch ganz geneigt, ihn zu befolgen, lieber Frank."

„Natürlich, du mein herztausiger Schatz! Denn daß meine tollen Redensarten von neulich nicht ernst gemeint waren, hast du doch sofort errathen, nicht wahr? Ja, ja, süße Edith, du mußt sofort heirathen."

„Das sagt Georg Bassewitz auch. Sie wissen doch, der Predigtamts-Candidat, den Sie mir so warm empfohlen haben. Ich habe ihm gestern Abend mein Jawort gegeben, lieber Frank, und er meint, wir thäten besser, schon als Neuvermählte in Melbourne einzutreffen."

Keine Ausrufungszeichen, keine Gedankenstriche und andere stummberedte Zeichen reichen aus, um Frank Banters ganzen Ingrimm ausdrucksvoll genug wiederzugeben. Einer seiner Collegen meint, er habe ihn ein paar Mal wüthend murmeln hören:

„Kostenpflichtig abgewiesen."

Berliner Plaudereien.

Von E. Belh.

Die Herbstzeit in Berlin.

Stürmisches Wetter, dann Sonnenschein, aber kühler, in den hinein der bekannte Berliner Wind weht — die Blätter fallen von den Bäumen, die ja an sich in Berlins Straßen ein kümmerliches Dasein fristen und zeitig kahl werden, das Kanalwasser glänzt schwarz, kein fröhlich getönter Himmel spiegelt sich mehr darin — es herbstelt. Wir können es uns nicht verhehlen — es herbstelt frühzeitig und stark. Mißtrauisch sieht man die großen, weißen Berliner Kachelöfen an, auch eine Specialität, von der wir nicht abweichen, und sagt sich als ahnungsvoller Engel: Wie viel werdet ihr in diesem Winter wieder verschlingen an Brickets, ohne daß ihr uns gemüthlich warme Räume verschafft — denn das ist eine berechtigte Eigenthümlichkeit dieser Ofenthürme, daß sie nur bei mittlerer Temperatur ihre Pflicht thun — wird's empfindlich kalt, so sind sie nicht viel mehr, wie unförmige Decorationsstücke und bei dem eisigen Nordwinde, der uns hier so viel anthut, versagen sie ganz.

Berlin hat auch seine charakteristischen Herbstsymptome. Man huscht noch in den Toiletten über die Straßen, in welchen man in den Bädern und Sommerfrischen mehr oder minder geglänzt, wenn man eine Sie ist; aber auch die Herren der Schöpfung leisten sich die weiße Kappe oder gar den rothen Hut, mit welchem sie am Meeresstrande promenirt sind und die nicht gerade geschmackvoll in dem Gewühl der Leipzigerstraße auftauchen. Braungebrannte Gesichter, die sogenannte Badeschminke, ist jetzt guter Ton; man hütet seinen Teint nicht mehr ängstlich, seit das Radeln und damit das sich der Sonne und jeder Temperatur Aussetzen Mode geworden sind. Man muß einem ansehen, daß man der Reichshauptstadt und der häuslichen Bequemlichkeit für einige Wochen den Rücken gekehrt hat.

Die bedeutungsvolle Frage: Wo waren Sie? ist natürlich der Sport des Augenblicks. In der Pferdebahn, im Theater, auf der Straße schwirrt sie an die Menschen hin, wie das „Guten Tag". Die Einen hören zu, was darauf erfolgt, die Anderen sind längst mit den Gedanken wo anders. Und dann, ob's wahr ist, oder nicht, wird hinzugesetzt: Nein, wie gut Sie aber aussehen! Wirklich prächtig! Ich nehme an, daß wir hierin kein „reichshauptstädtisches Privileg" besitzen, daß man das Gleiche außerhalb auch sagt und fragt — aber hier tritt es so massenhaft in Erscheinung, grassirend, langweilend, nervös machend. Zum Kuckuck, hat man viele Bekannte, so wär es eine praktische Einrichtung, man ließe die hundertmal zu gebenden Antworten drucken und trüge sie auf dem Rücken — „Wollen Sie gefälligst umwenden!"

Na, jeder ist ja immer am schönsten Orte gewesen und hat das Interessanteste erlebt — bei Leibe nicht dem lieben Mitmenschen eingestehen, daß man es nicht so gut gehabt hat, wie er, wenn man auch von vornherein annimmt, daß er ein wenig dick aufträgt: „Nein, der köstliche Aufenthalt! Die wundervolle Luft! Die großartige Verpflegung! Die angenehme, distinguirte Gesellschaft!"

Wer diesen Sommer gar in den Ueberschwemmungsgebieten war, die Zerstörung ansah, abgeschnitten wurde, nicht weiter konnte, darf weitläufig erzählen — und behält noch Vorrath für die ersten Diners und Soupers, die kleinen Vorläufer der Wintergeselligkeit.

Etwas sieht man mit Kummer fallen, als jeweiliger Besitzer, wenn man ein Künstler ist und der Herbst ruft: „Kehr' heim zu deinem Dienst im Tempel der Musen." Das sind die Ferienbärte. Auf den glattesten Gesichtern wachsen sie in der kurzen Sommerzeit, den Charakterspieler und den Helden, den Salonlöwen und den Naturburschen verunzieren sie mit stoppelfeldartigem Anblick. Aber wie werden sie gehegt und gepflegt, liebevoll und stolz für die kurze Zeit ihres Bestehens. Dann am Tage des ersten Wiederauftretens kommt das kalte, erbarmungslose Eisen des Barbiers — nivellirend, glättend, die Cultur zweier Monate wird zerstört. Bei der kühlen Septemberluft werden die Concertgärten, der Zoologische, wo die Kalmücken ihr Lager aufgeschlagen haben, und der Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof wie der Grunewald geschädigt, man kann die Abende nicht mehr im Freien zubringen. Den Lokalen in der Stadt und den Theatern kommt's zu gute, die Fremden, deren Schwärmezeit jetzt ist, lernen so das Abendleben im Freien nicht recht kennen. Durchwandern sie unsere Straßen, so können sie aber den Eindruck frisch und voll mit nach Hause nehmen, wie hier „gebuddelt", aufgerissen und im Sande gewühlt wird. Die Potsdamer Straße, nun ihrer Bäume völlig beraubt, kennt man gar nicht wieder. Neben der alten Potsdamerbrücke, auf welcher der enorme Verkehr gar nicht mehr möglich war, wird die nach der Victoriastraße führende Hilfshälfte der neuen Brücke errichtet. Man hat sie viel höher gelegt, so geht's künstlich bergauf, die Häuser aber, die ehemals an dem Straßenniveau lagen, sind nun ganz tief und man steigt auf gemauerten Treppen hinunter in diese Berliner Thalgegenden.

Die Steigungen zu überwinden, wird die Pferdebahn Vorspann brauchen, gleitet erst die Elektrische in das Herz der Stadt, so wird sie die Hindernisse allein nehmen. Aber wir hinken ja sämmtlichen Städten „elektrisch" nach, wir Reichshauptstädter. Noch Monate lang wird man in der Potsdamerstraße pochen, graben, auffahren, wühlen, dann ist die Straßenverbreiterung geschehen und der Verkehr kann sich wieder in diese Hauptpulsader des großstädtischen Lebens ergießen. Jetzt war der Verkehr nachgerade lebensgefährlich und hemmend und zeitraubend geworden.

Ein anderer Buddelplatz ist bei dem Zoologischen Garten, an der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche. Hier macht man die großartigen Erdvorarbeiten für die elektrische Hochbahn, welche ihre Tour durch die Bülowstraße nehmen soll, dem Halle'schen Thor zu. Wir bekommen also die amerikanische „Elevated" — ob bei uns die Einrichtung so praktisch werden wird, wie drüben, bleibt abzuwarten.

Die Straßenjugend Berlins benutzt den letzten Sonnenschein, um sich in ihm zu tummeln, zu lärmen, zu balgen und den Passanten nach Möglichkeit lästig zu sein. Kommt doch bald die Zeit wieder, wo sie zurück muß in enge Mauern, in dumpfe Luft. Man denkt das nicht ohne Mitleid, wenn man die bleichen, rachitischen Gestalten betrachtet, die so viel beraubter an Jugendlust sind, als die Kinder auf dem Lande.

Sie wissen sich freilich in ihrer Art zu helfen und kommen nie in eine Verlegenheit. Traf ich da neulich eine Gruppe mit schmierigen Karten hantirender Jungen unter den hohen Bäumen der still vornehmen Buchenstraße auf dem Bürgersteig hockend.

„Sieh die hoffnungsvolle Jugend", machte ich meine Begleiterin aufmerksam.

Da hob sich eines der grünbleichen Gesichter mit dem frühreifen, wissenden Zug.

„Jott, is det nich schön, Kartenspielen? Wat soll man mit'n Sonntag-Nachmittag anfangen?"

Das ist auch Herbst der Empfindung, ehe der sonnenwarme, unbefangene Sommer dagewesen ist. Ja, die Welt an sich weist heutzutage auch manchen herbstlichen Zug auf! Aber was hilft das Philosophiren auch darüber? Der Herbst des Jahres 1897 pocht an und macht seine Antrittsvisite — die Preiscourante der Kohenhandlungen fliegen in's Haus, die Pelze werden vom Kürschner zurückgeholt, die Sorge um die Toiletten der Modedamen sind auf der Höhe, für viele Menschen rücken da nun die alltäglichsten Fragen heran. „Bestelle dein Haus, es herbstelt, der Winter meldet sich auch bald."

Räthsel.

1. Zweisilbige Charade.

Ob auch die erste Ruh und Frieden
Verheißt nach allem Glück und Leid,
So wünschen viele doch hienieden,
Daß die Erfüllung noch recht weit.

Die erste zwecklich herzurichten
Ist 's Ganze hilfreich und geschickt,
Und fühlt dabei durch solche Pflichten
Nicht im geringsten sich bedrückt.

In großen Mengen nährt die zweite
Gewaltig oft des Feuers Macht
Und raubt zuweilen auch die Beute
Der ersten, wenn sie angefacht.

2. Homonym.

Beim Menschen auch gefürchtet wie bei Thieren,
Bin ich bei jenen mehr als tadelnswerth,
Denn was den Menschen stolz vorm Thiere ehrt,
Ist, daß er kann die Leidenschaft regieren. —
Dasselbe Wort, aus heit'rer Kindheit Tagen
Zwei traute Namen läßt es auferstehn'n;
In's Volk hat ihres reichen Geistes Weh'n
Der Bildung edlen Samen einst getragen.

3. Gleichung.

$\frac{2}{3}a + b + (c - d) = x$

a ragt in's Meer hinein.
b starrt in die Luft.
c Märchenwesen.
d Bindewort.
x wohlschmeckende Frucht.

4. Kreuzräthsel.

1	2
3	4

1 2 Nahrungsmittel
3 4 Hausgeräth
1 3 Baum
1 4 Metall
2 3 wird Mancher gern.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22 759.

1. Goldregen 2. Emmerich. 3. Alle wissen guten Rath, Nur der nicht, der ihn nöthig hat. 4. Mozart 5 Schweden, Eden.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein. Anna Mendel, Erich Becker, Paul Kieckhoff (ja!), Karl Germer, Anna Barent, Emilie Lange, Kuno Wolff, Marie Laschewska, Hanna Braun, Adolf Rieger, Amalie Schneider, Richard Lange, Karoline Schubart, Wanda Runge, Pension auf dem Kaninchenberd, Georg Rettich, Robert Kraft, Ida Dachs, Max Nelkenroth, Felix Engel, K. Rollauge, Anna Drewenß, Emilie und Marie Weisner, Richard Dicker, Raths aus K., Anna Bremer, Marie Kuttner, Therese Weimer, Agathe Schlenther, Hugo Wiedemann, Marie Gehrke, Auguste Kochanowski, Magda Hirschfeld, Emil Levy, Adele Söllner, Marie Steinberg, Hans Wiebe, Ottilie Rieck und Blanca Kluge, sämmtlich aus Danzig; Eduard Böhm, Hanna Döring, Oscar Engel und Marie Zimmermann aus Langfuhr; Eva Walter, Anna Rohrbeck und Hans Janßen aus Oliva; Marie Stangen, Emma Schmidt, Hugo Mielke, Margarethe Adler, Agnes Blankenfeld und Kurt Thielke aus Zoppot; Helene Brinkmann aus Neustadt; Dreiblatt aus Putzig; Erna Bastian aus Stolp; Anna Czarnetzki aus Dirschau; Paul Conrad aus Marienburg; Marie Bieschke aus Elbing; Hans Bartel und Andreas Bohmke aus Graudenz; Victor Moessen aus Thorn; Anna Klingenberg aus Dt. Krone; Marie Weiße aus Rosenberg; Bertha Richter aus Schwetz; Agnes Bethke aus Konitz und Anna Böttcher aus Berlin.

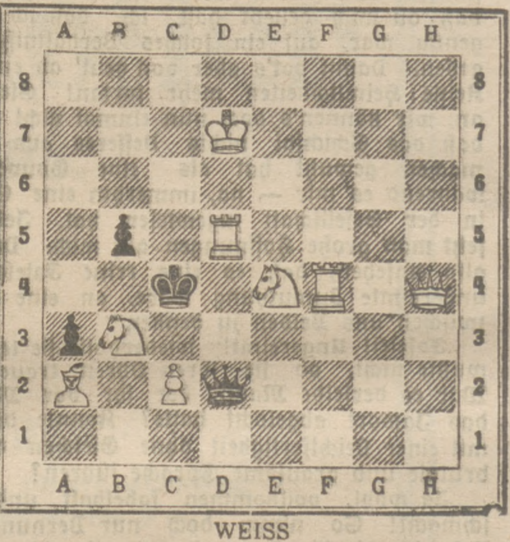
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Franz Grabowski, Max Fischer, Erna Strauch, Julianne Schröder, Marie Werner, Emma Witte, Oskar Hinz, Paula Krause, Victor Levy, Anna Lichtenstein, Hans Schnaase, Anna Berger, Karl Prutz, Meta Hennig, Anna Schäfer, Karl Möller und Agnes Hannemann, sämmtlich aus Danzig; Marie Schwarz aus Langfuhr; Bertha Thiel aus Oliva; Agnes Rauter aus Zoppot; Bernhard König aus Dirschau; Anna Zobel aus Königsberg; Marie Marschallkowska aus Berent; Agathe Boltzmann aus Elbing; Hans Urbanski aus Thorn; Hedwig Schneider und Anna Dietrich aus Berlin.

Schach.

Aufgabe Nr. 89.

Von Kohtz & Kockelkorn.

SCHWARZ



WEISS

Mat in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 88.

1) D d 4 — d 2, c 7 — c 6 od. e 7 — e 6,
2) D d 2 — a 5 od. g 5 ǂ.
1) . . . . , S h 6 beliebig, 2) S e 5 — f 7 ǂ.

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

52) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Erst gegen Mittag erzählt sie dem Freund, was ihr widerfahren. — Der ballt die Faust nach dem Pfarrhof zu. Aber, was kann das alles helfen: Sebald, der Heilige, Reine, dessen Seele im Himmel ist, wie der Himmel vorher in ihr war, — wird hinter der Kirchhofsmauer, auf dem „Wasen" liegen, dem Tummelplatz der Hunde. — „Und i sag' dir, Steub, es g'schieht nit — es kann und darf nit g'schehn!"

„Arme Traudl, was willst denn machen?"

„Dös weiß i nit — i weiß nur, daß i's nit duld', nie und nimmer — und wenn's mich mei Leben kost!"

„Geh, seig'scheit, gegen die G'walt laßt sich nix thun!"

„Wer weiß! I bin nit umsonst in der Habererschul g'wesen — 's wird mir schon was einfallen." — Und wieder versinkt das gefolterte Geschöpf in ein stummes Grübeln, das dem Steub unbegreiflich und beängstigend ist.

„Der Doctor war da, derweil du fort warst."

„So, was hat er g'sagt?"

„Den Todtenschein hat er ausg'stellt, und dadrüber könnst dich beruhigen, der Sebald hätt' doch nicht länger g'lebt, wann er auch nit im G'fängniß g'wesen wär'."

„Wirklich? O Gott, doch wenigstens ein Trost, daß dös nit d' Schuld ist!" sagt sie erleichtert aufathmend. „Du, Steub, du mußt jetzt auf d' Wasserscheid, der Wirth braucht's Pferd. Du hast's g'sehen, was für a Unglück draus entstanden ist, daß sie's nit g'habt haben, um dem Tenner nachz'fahren."

„Gönnen wir ihm die Ruh'", sucht Steub sie zu trösten.

„Nein, Steub, die Ruh', die sich a Selbstmörder erkauft, können wir nit unserm Feind gönnen. I weiß wohl, der Tod ist's größte Unglück nit — aber so a Tod — der ist's. Jede andre Sünd kann ma büaß'n, weil ma noch lebt, aber die nit, denn mit der ist alles aus!"

„Traudl, er hat's im Irrsinn 'than, der Doctor hat's g'sagt, — der hat'n sekzirt — da kannst's ihm verzeihen."

„Und nachd' müss'n ma noch erst 'n Herrn Pfarrer frag'n, ob ma dös dürfen!" murmelt Wiltraud mit bitterem Hohn.

„Traudl, jetzt werd' mir nur nit du auch noch tiefsinnig", sagt Steub besorgt.

„Sei ruhig! 'n Augenblick war's mir beim Pfarrer dadrin, als wär' alles brochen in mir, — aber nacher hab' i g'spürt, daß es doch nit so ist. Geh jetzt, spann ein und sag dem Wirth 'n schönen Gruß von sei'm Augentrost, der sich bal' selber nimmer z' trösten und z' helfen weiß!"

„Also i geh', aber heut Abends komm' i doch wieder!"

„Nein, dös darf nimmer sei. Dadrin hat der Pfarrer scho recht — es schickt sich nit, daß a lediger Bursch bei 'n ledigen Madl im Haus schlaft."

„Dös braucht's auch gar nit. 's ist ja der schönste Sommer. I hab' scho oft weg'n ra Haberersach' im Winter ganze Nächt im Freien zubracht, warum nit wegen deiner?" Ohne eine Antwort abzuwarten, geht er in den Stall, spannt ein und fährt lustig mit der Peitsche knallend davon. Denn solch ein junges Blut trauert nicht lang und mitten in der Umgebung von Tod und Schmerz freut es sich seines Lebens.

Wiltraud ist nun allein — sich selbst überlassen. Unablässig arbeitet ihr empörter Geist, eine Möglichkeit zu finden, das Furchtbare abzuwenden, das nicht geschehen darf. Tausenderlei Pläne gehen ihr durch den Kopf. — Aber nach und nach gewinnt ein Gedanke Gestalt, — ein düsterer, wunderlicher Gedanke! Manchmal prüft sie sich selbst, ob sie nicht wahnsinnig ist, daß ihr so etwas einfällt. Dann wiederholt sie alles, was sie in der Schule gelernt und in der Christenlehre. Und was ihr Vater mit ihr gesprochen und wie dies und jenes war, — nur um sich zu überzeugen, daß ihr Gedächtniß noch in Ordnung sei. Es versagt ihr nicht den Dienst, also ist auch dieser Einfall keine Ausgeburt eines erhitzten Geblüts! Nein, nur Liebe für den Bruder ist's, — und Trotz gegen den, der ein hartes Gesetz unbarmherzig ausübt! — Aber fremdartig schaut der Plan sie an, wie die Augen des unglücklichen Tenner sie heute Nacht anstarrten. Tenner gehörte bereits dem Tod und deshalb graute ihr vor ihm, wie vor etwas Unnatürlichem. Ebenso gespenstisch erscheint ihr auch der Entschluß, der in ihr reift. Ehrwürdige Geister steigen vor ihr auf und rufen ihr zu: „Wiltraud, was willst du thun? Heilig ist der Friede des Grabes!"

Sie schauert zusammen wie eine Verbrecherin vor sich selbst. Stunden gehen hin in schwerem Kampf. Aber die Liebe siegt. Und gilt sie auch einem Todten — die Liebe ist lebendig, vor ihr weichen alle Gespenster. „Nein, nein, dei Traudl laßt dich nit in ung'weihter Erd' liegen, du guter Engel du! Werd' draus was will!" ruft sie entschlossen.

Da klopft es an die Thür und ein paar alte, arme Verwandte kommen, dem Todten 's Weihwasser zu geben, sonst traut sich niemand heraus — weil er nicht christlich begraben wird und — wegen dem Herrn Pfarrer!

Als am Abend Steub zurückkommt, findet er Wiltraud auffallend verändert. — „Du kannst auch droben schlafen, es ist mir alles eins", sagt sie, als wäre sie mit ganz anderen Dingen beschäftigt, gegen die alle kleinlichen Rücksichten verschwinden. Steub betrachtet sie verwundert.

„I weiß nit, du kommst mir heut Abend so groß vor, macht's die Dunkelheit da im Hausgang? Grad als wärst noch g'wachsen. Bist doch a g'waltige Dirn!"

„Ja, ja, 's giebt au g'waltige Arbeit im Leben, wo nit a jed's thun könnt." Sie spricht es mit einem so seltsamen Ausdruck und geht so langsam und schleppend vor Steub her in's Zimmer, daß der Bursch kopfschüttelnd sagt: „Du machst ja a G'sicht, als hättst wieder 'n Geist g'sehn, oder als wär dir's nit wohl?"

„Doch, doch — 's wird alles recht werden, — der liebe Gott wird mir beistehen, mei'm unschuldigen Bruder z' lieb, daß i's vollbring."

„Wiltraud, was hast im Sinn?"

„Frag mich nit. — Ich muß noch mit mir zu Rath gehen, ob's recht ist."

Sie stützt den Kopf in die Hand und bleibt wieder in Nachdenken versunken.

„Darf i dir nit helfen?"

„Nein, wenn i's thu', dann thu' i's allein. I will kein Mitschuldigen haben!"

„Da weiß ma gar nit, was ma denken soll. Wiltraud — mir is angst um dich!"

„Geh jetzt in dei Kammer und red' nimmer — es hilft dir doch nix!"

Steub gehorcht scheinbar. Doch es läßt ihn oben nicht ruhen. Auf leisen Sohlen schleicht er wieder herunter und durch den Stall, wo Tenner gestern seinen Weg genommen haben mochte, hinaus. — Er kann von draußen leicht durchs Fenster hereinsehen und Wiltraud überwachen. — Aber seine Sorge war unnütz. Sie sitzt die ganze Nacht regungslos bei der Leiche. Als es tagt, steht sie von dem Schemel auf und geht an ihr gewohntes Tagewerk. — Steub ist zufrieden, er hat sich überzeugt, daß sie nichts Gewaltsames vor hat, — so kann er sie ruhig verlassen. Denn heute ist Samstag, wo Abends die Haberer auf der Wasserscheid zusammenkommen, da möchte er nicht fehlen, wenn es irgend geht. Den Tag über beobachtet er Wiltraud noch scharf. Er bittet sie ganz gegen seine sonstige bescheidene Art, um Frühstück und Mittagessen — und belauscht ihr Hantiren. Sie macht alles so pünktlich und gelassen, als gäbe es nichts Wichtigeres in dem Augenblick. — Sie scheint sich alle die aufgeregten Gedanken aus dem Kopf geschlagen zu haben. — Auch als der Doctor zur zweiten Todtenschau kommt, findet er sie „merkwürdig gefaßt".

Der Nachmittag ist vorüber und die schwere Stunde rückt heran.

Wiltraud hat ihr schwarzes Gewand angethan und steht wartend neben dem Bruder. Leise, zärtlich flüstert sie ihm zu, als müsse sie den Todten wegen eines stummen Bangens beschwichtigen: „Sei nur ruhig, 's dauert ja nit lang — nachher kommst in dei recht's Bett'l zum Vater, — da sind wir dann alle drei beisammen, wenn i auf eurem Hügel bet', und niemand ahnt mei still's, heimlich's Glück!"

Ein schwerer Schritt naht sich der Thür — es ist Gemming. „Mei arm's Kind", sagt er ernst, „jetzt hat dich das auch noch treffen müssen. — Ich komm', um unserem jungen Freund 's Geleit zu geben —"

„Dös ist brav, Herr Gemming — und sieht Euch ganz gleich, daßt 's Euch nit genirt, mit uns zum Einscharren z' gehen, — dös thät nit a jeder!" Sie reicht ihm die Hand. Gemming sieht sie theilnehmend an.

„Eben drum bin ich da. I denk', in so einer schweren Stund' sollt' jemand bei dir sein."

„I dank' Euch recht schön. Aber weg'n dem thät's nit noth — i bin ganz ruhig."

Steub kommt herein und winkt Gemming.

„Jetzt —"

Sie treten beide zu Wiltraud hin, wie um sie vor einer Unbill zu schützen, — sie hätten am liebsten gehabt, daß sie es nicht sähe und nicht höre: Ein Karren rumpelt den Berg herauf und hält vor dem Haus. Wiltrauds Augen sind unverwandt nach der Thür gerichtet, die Freunde umfassen sie vorsichtig, um sie zu halten, wenn es nöthig wäre.

(Forts. folgt.)

Seidenstoffe für Brautkleider.

Grosse Auswahl.
Billige Preise.
Solide, gute Qualitäten.

Seiden-Haus Max Laufer

37 Langgasse 37.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1894: 430 Millionen Mk.,
Ende 1895: 457 Millionen Mk.,
Ende 1896: 483 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1894: 122 Millionen Mk.,
Ende 1895: 134 Millionen Mk.,
Ende 1896: 146 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1894: 84 Millionen Mk.,
bis Ende 1895: 90 Millionen Mk.,
bis Ende 1896: 98 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—96: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen **5900 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter:
Hugo Lietzmann in Danzig, Jopengasse 47. (819
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12, I.
Carl Wind in Danzig, Heilige Geistgasse 124.



DANZIGER POSTFEDER

Die beste Feder der Welt ist die aus ff. carbon. Stahl hergestellte

Danziger Postfeder.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Jede Feder und Schachtel trägt den vollen Namen der Firma, die Schachteln außerdem obige eingetragene Schutzmarke. — Außerordentlich elastisch, daher für jede Hand passend. Preis per Groß 2,25; Probeschächtelchen enth. 3 Dutzend, in 3 Spitzen sortirt 75 Pfennig. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Die Feder ist in jedem besseren Papiergeschäft zu haben oder bei

J. H. Jacobsohn,
Danzig.
Papier-Groß-Handlung,
Verlag der Danziger Postfeder.
Zahlr. Anerkennungsschreiben von Behörden, Firmen rc.

Getreidepreis-

Notirungen vom Berliner Frühmarkt, als auch der Centralnotirungsstelle der Preußischen Landwirthschaftskammern und der einzelnen Landwirthschaftskammern bringt täglich die

„Bank und Handels-Zeitung"

(44. Jahrgang). Probenummern versendet gratis die Expedition. Berlin SW., Zimmerstr. 95/96.

Unterricht.

Suche für meine 14jähr. Tochter

eine Lehrerin

für zwei Privatstunden täglich. Offerten mit Preisangabe unter 20001 an die Exped. d. Ztg.

Königl. Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)

Wintersemester beginnt 26. Oktober. Programme etc. durch den Director.

Ein junger Russe empfiehlt sich als Lehrer der russischen Sprache. Offerten unter 19731 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ab Oktober können noch einige

Violin-Schüler

bei mir eintreten. (19655

Hugo Wernicke,
Concertmeister.
Solo-Violinist der Fuß-Art.-Kapelle.
Heiligegeistgasse Nr. 6, 1 Tr.

Söhne angesehener Eltern, die a. Neigung oder Gesundheitsrücksichten d. Gärtner-Beruf ergreifen sollen, finden Michaeli unter günst. Bedingungen Aufnahme und sorgfält. Ausbildung auf der bestempfohlenen Gärtner-Lehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera) (14656
Auskunft d. Direction.

Haupt's Tanz-Lehr-Institut,

Café zur Börse,

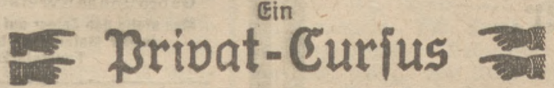
Langenmarkt.

Hervorragendste Leistungsfähigkeit der Neuzeit auf diesem Gebiet!

Keine sogenannte Tanzstunde.

Anerkannt großartige ungewöhnliche Erfolge!!

Ein



beginnt am **18. Oktober**

nur für Gymnasialschüler und Schülerinnen der höheren Töchterschule.

Die Aufnahme findet vom **20. September** an, in meiner Wohnung

Gr. Krämergasse Nr. 4, 3. Etage,

täglich von 11—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags statt. (20021

NB. Für Herren und Damen beginnt ein Cursus am **19. Oktober.**

Carl Haupt,
Balletmeister.

Kgl. Landwirthschaftl. Hochschule zu Berlin N.

Wintersemester 1897/98. Beginn der Immatrikulation am 16. Oktober, der Vorlesungen zwischen dem 16. u. 23. Oktober 1897. Programme sind durch das Secretariat: Berlin N., Invalidenstraße 42, zu beziehen. (16553
Der Rector Fleischer.

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Winter-Semester beginnt am 12. Oktober cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen,** 2. **Handarbeit,** gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten,** 3. **Maschinennähen und Wäsche-Confection,** 4. **Schneidern,** 5. **Buchführung** u. Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen,** 7. **Pädagogik,** 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan etc., Eintritt monatlich), 9. **Stenographie,** 10. **Schreibmaschine.** Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern wie zu Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die (17792

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12monatliche Curse. Zur Annahme neuer Schülerinnen wie zu jeder Auskunft ist die Vorsteherin, Frl. **Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit.

Das Curatorium.
Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.



Durch Lieferung von

vorzügl. geröstetem Kaffee

hebt jeder Colonialwaarenhändler gewinnbringend sein Geschäft. Hocharomatischen, reinschmeckend. Kaffee erbringen die bekannten

Emmericher Kugel-Kaffeebrenner

neuester, vielfach verbesserter Construction, in Größen von 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Einfach, solide, bequem; seit Jahren als mustergiltig erprobt u. am zahlreichst. prämiirt.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich.
Abschlüsse durch: **Ed. Mollenhauer,** Danzig.

Aus Bestellbriefen über

P. Kneifel's Haar-Tinktur.

Ew. Wohlgeb. ersuche ich, von Ihrem vielfach selbsterprobten, ausgezeichneten Haarwasser an Frau Gräfin — 3 große Fl. zu senden. Frau von — Name und Adresse im Depot zu erfahren. 24. Juli 1896.

Ew. Wohlgeb. ersuche ich um Angabe eines Depots am hiesigen Orte, da mir Ihre Tinktur sehr gut gethan, dieselbe aber hier nicht mehr finde. — Breslau, 14. Februar. Name im Depot zu erfragen.

Herrn P. Kneifel in Dresden. Ihre Haartinktur, die ich mir in Folge Ihrer Anzeige angeschafft, hat sehr meinen Beifall gefunden u. s. w. — Fabrikdirektor — Name im Depot zu erfragen. Gaimersheim bei Ingolstadt.

Dieses vorzügl. Cosmetic ist in Danzig nur echt bei **A. Neumann,** Langenmarkt 3, und **Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch (Pflanzenmilch)

löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem **wirklichen** Ersatz für Muttermilch zu machen; denn **Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch** macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling **leicht verdaulich,** indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den **Nährwerth** der Thiermilch **derart, dass dieselbe** der Muttermilch vollkommen **gleichwerthig** wird.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Preis per Büchse Mk. 1.30.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch

ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einlösung der am **1. Oktober 1897** fälligen Zinscoupons unserer Hypothekenbriefe erfolgt **vom 15. Septbr. d. J.** an, ausser

an unserer Casse hier, Grosse Bleichen No. 28 I.

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen. (19995

Hamburg, im September 1897.

Die Direction.



München.

Actien-Capital 6,000,000 Mk.

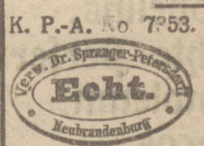
Die Bank versichert zu **billigen** und **festen** Prämien gegen **Feuer-, Blitz-** und **Explosionsschäden,** sowie gegen den durch Löschen verursachten **Wasserschaden:** Gebäude, Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreideschober (Diemen, Feimen).

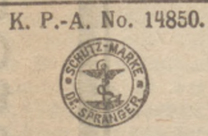
Agenten zu sehr günstigen Bedingungen allerorts gesucht.

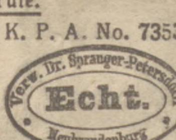
Die General-Agentur Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Laut Reichsgerichtsentscheidung sowie 5 eidesstattl. Versicherungen nur echt seit 24 Jahren mit diesen Stempeln versehen. Ohne dieselben sind nachgefälschte Präparate.

K. P.-A. No. 7353. K. P.-A. No. 14850. K. P. A. No. 7353.







Gesetzlich geschützt.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe.

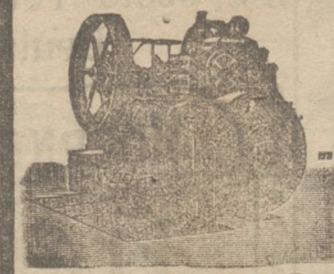
Decocta ex: 0,48 Ol. Oliv., 0,04 Minium, 0,04 Camph. Trit., 0,12 Coloph. pulv., 0,02 Cera flav, 0,20 Ol. Jecor. Asselli.

Benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Eiterwunden** und **Beulen. Verhütet wildes Fleisch und Rose.** Zieht alle **Geschwüre ohne Erweichungsmittel** und **ohne zu schneiden** gelind **und sicher auf.** Heilt **jede Wunde ohne Ausnahme** in **kürzester Zeit,** wie: Böse Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beinschäden, Salzfluß, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden, böse Brust rc. Bei **Husten, Stick- u. Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsschmerzen, Stechen, Reißen, Gelenkrheumatismus, Gicht** lindert **sofort** und **zieht** Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 ₰.

Zu haben in Danzig: **Adler-Apotheke** und in fast allen Apotheken Deutschlands. (15357

Berlin 1896: Goldene Staatsmedaille.

R. WOLF



Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für **Industrie** und **Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Theodor Voss, Ingenieur
Danzig-Langfuhr, Blumenstrasse 5.

Philosom-Seife, Stück 20 Pf.,

gesetzlich geschützt unter No. 22 438,
von ersten Frauenzeitungen geprüft und speciell empfohlen, zeichnet sich durch absolute Neutralität, vorzügliche Wirkung auf die Haut, angenehmes Parfüm und äusserst sparsamen Verbrauch beim Waschen aus.

Alleinige Fabrikanten: (17513

Puschmann & Bötzow, Berlin 21.

Erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Niederlagen.



Gegründet 1855.

C. Herbert's Poudre de l'Impératrice u. C. Herbert's Feiner Puder, die berühmtesten und anerkannt besten Gesichtspuder in prachtvollen Farben, für jeden Teint passend, sowie **Herbertine-Fettpuder, Haarpuder, Crêmes, Schminken rc.** empfiehlt

C. Herbert,
Lieferant der Kgl. Hoftheater,
Berlin SW., 76 Schützenstraße 76

Soeben erschien die **erste** Lieferung von:

Theodor Storm Sämmtliche Werke.

Neue Ausgabe.

Vollständig in 40 Lieferungen à 50 Pf.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Filzstiefel! Filzschuhe! Filzpantoffel!

Den Eingang meiner anerkannt vorzüglichsten

Hutmacher-Filzschuhwaaren

zeige ergebenst an und empfehle dieselben zu **billigsten Preisen.** (19856

B. Schlachter,
Holzmarkt Nr. 24.

Hygienische Neuheit.

In der Presse ist wiederholt auf die sanitären Gefahren der Benutzung der Telephone hingewiesen worden. Allen solchen Gefahren wird vorgebeugt durch den

Telephon-Mundschützer

von **Bolz & Co., Berlin S. 59,** Cottbuser Damm No. 23, Amt IV., 2398, per Dutzend Mark 6,—. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.* (1999

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren-** und **Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische Affectionen** des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu **beziehen.** Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle Salzbrunn

Apoth. R. Scheller, Apoth. H. Lietzau, Hauptniederlagen der Kronenquelle. (19979



Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126,** an der Gr. Friedrichstraße, bekannt durch langjähr. Lieferungen an Mitgl. für Post-, Militair-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine, versendet die neueste hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone"** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für ℳ 50, Borussia-Schiffchen-Maschine, Ausstattung II ℳ 45. **Vierwöchentliche Probezeit; 5jähr. Garantie.** Ringschiffchen-Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele Tausende in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder** für Herren u. Damen von ℳ 165 an. — Beste Erfindung, die Pneumatics bei Luftentweichung ohne **Herausnehmen** dicht zu machen. Offerte franco. (1999

Globus-Putz-Extract

ist die

Krone aller Putzmittel,



erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, **schmiert nicht wie Putzpomade!** Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putz-Extract

unübertroffen in **seinen vorzüglichen Eigenschaften!**

Dosen à 10 und 25 ₰ überall zu haben. (1901

Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. **Brochuren** mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten **gratis.**

Lönholdt-Dauerbrand-Oefen

(über 90 000 Stück im Gebrauch) empfiehlt und hält stets grosses Lager

Rudolph Mischke,

Langasse No. 5.

Alleinvertreter für Danzig und Umgegend. **Preislisten auf Verlangen gratis und franco.**

Nachdem unsere zu Schellmühl bei Danzig, Neufahrwasserweg Nr. 2, belegene

Fahrrad-Fabrik

jetzt vollständig in Betrieb genommen ist, halten wir uns beim Bezug von Fahrrädern Interessenten bestens empfohlen.

Reparaturen

an Fahrrädern aller Systeme werden exact und schnellstens unter billigster Preisberechnung ausgeführt.

Act.-Ges.
vorm. Frister & Rossmann.
Marke: National!

Vertreter für Danzig und Umgebung:
W. Stoermer, Danzig, Mattenbuden 12.

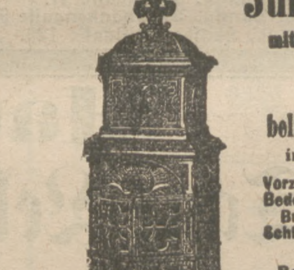


August Momber,

Danzig,
Magazin für Zimmereinrichtungen,
empfiehlt in großer Auswahl:

Salongarnituren,
Wohnzimmergarnituren,
Divans für Speise- und Herrenzimmer,
Chaiselongues,
Sessel und Tabourets,
Teppiche,
Möbelstoffe,
Gardinen,
Decorationen,
Tischdecken,
Chaiselongue-Decken,
Gobelins,
Echte Perser Teppiche,
Linoleum,
Cocos.

(18606



Junker & Ruh-Oefen

mit eingriffiger Zeiger-Regulierung
(gesetzlich geschützt)
die
beliebtesten aller Dauerbrenner
in unübertroffener Ausführung.

Vorzügliche Ventilation. Fussbodenwärme. Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem Brande. Selbständiges Oeffnen und Schliessen der direkten Zugklappe Leicht ersetzbare Roste.

Reiche Auswahl in verschiedenen Grössen und Ausstattungen.
Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.
Ueber 80,000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch.
Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei
Karlsruhe (Baden).
Gegründet 1869. ca. 700 Arbeiter

Gebrauchsanweisung unnötig.
Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.

Allein-Verkauf:
Johannes Husen, Danzi ,
Eisenwaarenhandlung,
Häkerthor, am Fischmarkt.

---

25 Flaschen Selterswasser zu Mk. 1,00,
25 „ Limonaden „ „ 2,50,

hergestellt aus den feinsten Rohproducten,
(für jede Flasche werden gegen Quittung 10 ₰ Pfand erhoben und bei Rückgabe der Flaschen wieder zurückgezahlt)
liefert frei Haus Danzig und Zoppot

Pet. Klein,

Mineralwasser-Fabrik,
Danzig—Schidlitz, II. Neugarten Nr. 20.

Bestellungen werden auch an jeder meiner Trinkhallen angenommen. (19643



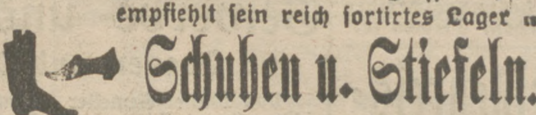
Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.



Eiserne Kochherde,
kleinste bis grösste Sorten, in Schmiedeeisen und Gusseisen, mit und ohne Bratofen, Wasserkasten etc. (19346

Stanislaus Schimanski, Danzig,

7 Brodbänkengasse 7,
empfiehlt sein reich sortirtes Lager in



Schuhen u. Stiefeln.

Anfertigung nach Maass.
Reparaturen gut und pünktlich.

Ferner bemerke, daß ich für Haltbarkeit und tadellosen Sitz Garantie leiste. (18667

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. **Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen **Danzig**: Sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr**: Adler-Apotheke, **Tiegenhof**: A. Knigge's Apotheke, **Zoppot**: Apotheker O. Fromelt, **Skurz**: Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser**: Adler-Apotheke.

Die beste Toilette-Seife für das Deutsche Haus (18034



erhältlich in allen besseren Drogen-, Colonial- und Seifengeschäften.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** (2166

Mey's Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Königl. Sächs. und Königl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.



*** MEY *** Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Danzig bei: **J. Schwaan**, 1. Damm 8, **L. Lankoff**, 3. Damm 8, **Conrad Nürnberg**, **B. Sprockhoff & Co.**, **A. Mohr**, Paradiesgasse 6a und **J. Derwein Nachf.** (Joh. F. Schellongowski) Breitgasse 35. (8136

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — Gegründet 1863. — Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,
sehr preiswerth!
Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische
sind in großer Auswahl und in sauberster Ausführung am Lager

(2824

Inseratschein No. 24.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 25 hat jeder Abonnent der „Danziger Zeitung" das Recht, ein

Frei-Inserat von 2 Zeilen

betreffend **Wohnungen, An- und Verkauf und Arbeitsmarkt** für die „Danziger Zeitung" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der **Expedition, Ketterhagerg. 4,** einzureichen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 22771 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 12. September 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Die Einnahme von Berber.

Auf dem Wege nach Chartum-Omdurman ist, wie gemeldet, vor wenig Tagen den Engländern die Einnahme von Berber durch mit ihnen befreundete Araberstämme geglückt. Dies ist wohl die wichtigste Errungenschaft, die sie vor Erreichung ihres eigentlichen Zieles machen konnten. Denn Berber, in der weiten Ausbiegung des Nils nach Osten gelegen, ist der Punkt, wo der Nil dem Rothen Meer am nächsten kommt und wo die wichtige Karawanenstraße aus dem Hafenort Suakin einmündet. So haben die Anglo-Aegypter denn jetzt wieder zwei Verbindungen mit dem mittleren Nil, eine am Strome entlang, eine von Suakin her. Von da nach Omdurman, dem Sitz der Mahdistenmacht, das gegenüber der Stelle des zerstörten Khartum beim Zusammenfluß des weißen und blauen Nils erbaut ist, sind nur noch etwa 300 Kilometer.

Aus Suakin wird gemeldet: Die Nachricht von der Besetzung Berbers hat in Suakin und der Umgegend große Freude erregt. Es werden Schritte gethan, ehestens eine Verbindung zwischen Suakin und der Nilcolonne zu erreichen. Die Derwische ziehen alle ihre östlichen Vorposten ein und sollen sich am Nil concentriren. Ihr vorgeschobenster Posten soll sich in Metemmeh befinden. In den Districten südlich von Omdurman herrschen ungeordnete Zustände.

Die „Daily News" bemerken: „Die Besetzung von Berber ist der Einnahme von Abu Hamed auf dem Fuße gefolgt. Der Zug in den Sudan kommt dadurch Khartum um einen bedeutenden Schritt näher und der moralische Eindruck auf die Derwische wird sicherlich bedeutend sein. Berber ist ohne Schwertstreich gefallen, während Abu Hamed nach blutigem Kampfe erobert werden mußte. Das beweist, daß dem Khalifen der Muth gesunken ist. Die befreundeten Stämme, welche Berber besetzt haben, fürchten sich nicht mehr vor ihm. Jedenfalls wird Berber jetzt mit Suakin durch eine Eisenbahn verbunden werden. Dadurch wird der fernere Vormarsch in den Sudan sehr erleichtert. Durch die Eisenbahnbauten wird der Nil immer mehr an Bedeutung verlieren. Die große strategische Bahn zwischen Wady Halfa und Abu Hamed, welche jetzt schon auf einer Strecke von 200 englischen Meilen fertiggestellt ist, wird in einigen Wochen vollendet sein. Dadurch wird die gesammte Krümmung des Nils mit seinen gefährlichen Wasserfällen vermieden und eine Strecke von 600 englischen Meilen von den 900, welche es von Kairo nach Khartum ist, erspart."

Die Stadt Berber liegt auf dem rechten Nilufer und nimmt eine Länge von etwa 4 Kilom. ein. Es erklärt sich diese Ausdehnung dadurch, daß die Häuser große Gärten umgeben, die zahlreiche Fruchtbäume wie Feigen, Granaten, Bananen, Datteln und mächtige Sykomoren aufweisen. Berber ist wie alle nubischen Städte ein schmutziger Ort mit elenden, schlecht gebauten Häusern. Diese Beschreibung, welche Reisende von Berber vor der mahdistischen Herrschaft im Sudan entworfen haben, dürfte wohl auch heute noch gelten. Eine der wichtigsten Karawanenstraßen des Sudans ist die, welche von Berber nach Suakin am Rothen Meer führt. Diese etwa 400 Kilom. lange Strecke legt man im gewöhnlichen Kameelmarsch in etwa 100 Stunden zurück. Durch ihre Lage am Nil hatte Berber seit jeher sowohl als Transitstation wie auch als Depot für die Waaren des Sudans und für europäische Artikel, die über Aegypten und das Rothe Meer nach den oberen Nilländern eingeführt wurden, große Handelsbedeutung. Die Bevölkerung der Stadt besteht vornehmlich aus Barabras, Bischarin und Gaalin. Die Barabras, aus Dongola stammend, vermittelten den Transport der Landeserzeugnisse und der Sklaven vom oberen Nil her. Sie galten als die gewandtesten Sklavenhändler. Die Bischarin sind ein Zweig der großen troglodytischen Familie und Stammverwandte der Hadendoas, aus denen die Streithaufen Osman Digmas bestehen. Sie haben ihre Wohnsitze im Norden von Berber und an den Ufern des Atbara und des Nils, wo sie Baumwolle, Korn und Durra bauen. Die Gaalin sind ein Mischlingsvolk von Barabras, Bischarin und Arabern, das längs des Nils bis nach Helmie in der Nähe von Khartum ansässig ist.

Zuschriften an die Redaction.*)

Das Haus Langenmarkt Nr. 43 neben dem Artushof wird 15. September durch Verlegung des Handelsgerichts frei. Hoffentlich gelingt rasch ein Vertrag zwischen Stadt und Kaufmannschaft und wird das Haus zeitgemäß ausgebaut und unten ein heller, geräumiger Saal für die Getreidebörse angelegt. Der Artushof wird dann frei und können in die alten Quartiere der Banken und des Wettgerichts der Holzhandel, die Zuckerbörse, der Schiffahrtsverkehr, die Colonialbranche einziehen. Möge vor Ende des Jahrhunderts das lästige ungesunde Stehen der Kaufleute auf offenem Markte aufhören. C.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Börsen-Depeschen.

[Berliner Viehmarkt.] Auf dem gestrigen Berliner Schlachtviehmarkt wurden, wie eine gestern Nachmittag eingegangene Berichtigungsdepesche des Wolff'schen Telegraphenbureaus meldet, für Schweine folgende Preise gezahlt:

Für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kilogr.) mit 20 Proc. Tara-Abzug: 1. vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1\frac{1}{4}$ Jahre alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfd. 61—62 Mk.; b) über 300 Pfd. lebend (Käser) 63 Mk.; 2. fleischige Schweine 58 bis 60 Mk.; gering entwickelte 55—57 Mk., ferner Sauen und Eber 53—57 Mk.

Frankfurt, 11. Sept. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $308\frac{1}{4}$, Franzosen $293\frac{1}{4}$, Lombarden $76\frac{3}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,90. — Tendenz: still.

Paris, 11. Sept. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,00, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 742, Lombarden —, Türken 22,92. — Tendenz: behpt. — Rohzucker: loco $26\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Sept. $26\frac{7}{8}$, per Oktbr. $27\frac{7}{8}$, per Oktbr.-Januar 28, per Jan.-April $28\frac{5}{8}$. — Tendenz: matt.

London, 11. Sept. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111\frac{9}{16}$, preuß. 4% Consf. 102 nom., 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{2}$, Türken $22\frac{3}{4}$, 4% ungar. Goldrente 103, Aegypter $107\frac{3}{8}$, Platz-Discont 2, Silber $25\frac{1}{2}$. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: flau.

Petersburg, 11. Sept. Feiertag.

Newyork, 10. Sept., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete sehr fest in Folge höherer Kabelberichte und ausländischer Käufe und konnte sich auch eine Zeit lang gut behaupten. Im späteren Verlaufe führten Realisirungen und nicht realisirbare Nachfrage für den Export eine Reaction und Abschwächung herbei. Der Schluß war willig. — **Mais** war einige Zeit steigend nach der Eröffnung und in Folge Festigkeit des Weizens, später trat eine Reaction auf günstige Ernteberichte ein. Der Schluß war ruhig.

Newyork, 10. Sept. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $2\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,83\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4,86\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,20\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{11}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $16\frac{1}{8}$, Canadian Pacif.-Act. $73\frac{1}{2}$, Centr.-Pacific-Actien $13\frac{7}{8}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $101\frac{1}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $49\frac{3}{8}$, Illinois-Central-Actien $109\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares 176, Louisville- u. Nashville-Actien 62, Newyork Lake Erie Shares $18\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $112\frac{5}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $54\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $44\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred 56, Union Pacific-Actien 19, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 126, Silber-Commerc. Bars 54. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{1}{2}$, do. für Lieferung per Dezember 6,86, do. für Lieferung per Januar 6,90, Baumwolle in New-Orleans $6\frac{7}{8}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,70, do. do. in Philadelphia 5,65, Petroleum Refined (in Cases) 6,05, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 69. — Schmalz Western steam $5,12\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Brothers 5,50. — Mais, Tendenz: ruhig, per Septbr. $36\frac{5}{8}$, per Oktbr. $37\frac{1}{4}$, per Dezbr. $38\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: willig, rother Winterweizen loco $106\frac{3}{8}$, Weizen per September $104\frac{1}{8}$, per Oktober $103\frac{1}{4}$, per Dezember $101\frac{5}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{3}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Oktbr. 5,90, do. do. per Dezbr. 6,30. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,65. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,65. — Kupfer 11,30.

Chicago, 10. Sept. Weizen, Tendenz: willig, per Septbr. $98\frac{1}{2}$, per Dezbr. 98. — Mais, Tendenz: ruhig, per Septbr. 31. — Schmalz per Septbr. 4,65, per Dezbr. 4,75. — Speck short clear 5,75. Pork per Septbr. 8,32.

Amerikanische Ernte und Weizen-Export.

(Nachtrag zum gestrigen Danziger Wochenbericht.)

	Ertrag	Bestände 1. August	Export
1897/8	15 000 000	709 000	?
1896/7	12 270 000	1 663 000	3 955 000
1895/6	13 636 000	1 461 000	3 358 000
1894/5	14 050 000	2 083 000	3 940 000
1893/4	12 982 000	1 993 000	4 480 000
1892/3	15 000 000	928 000	5 023 000
1891/2	18 419 000	688 000	7 000 000

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 11. Sept. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwach. Sept. 8,90 M, Oktbr. 8,90 M, Oktbr.-Dezbr. 8,90 M, Novbr.-Dezbr. 8,90 M, Januar-März 9,15 M, April-Mai $9,32\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Sept. 8,85 M, Oktober 8,90 M, Oktbr.-Dezbr. 8,90 M, Novbr.-Dezember 8,90 M, Januar-März 9,15 M, April-Mai $9,32\frac{1}{2}$ M.

Butter.

Hamburg, 10. Sept. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

1. Kl. 105—110 M, 2. Kl. 102—104 M per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 80—100 M, fehlerhafte und ältere Butter 90—100 M, galizische und ähnliche 74—80 M, finnländische Winter- verzollt 95—98 M, amerikanische verzollt 65—85 M, Schmier- und alte Butter aller Art 25—35 M.

Wie schon Ende letzter Woche erwartet wurde, konnte in dieser nicht mehr zu unveränderten Preisen verkauft werden. Von allen Seiten wurde feinste Butter zu 110—112 M offerirt und haben sich die frischen Zufuhren zu solchen und noch billigeren Preisen geräumt. Im allgemeinen liegt das Geschäft recht ruhig und ist unsere Notirung heute um 5 M ermäßigt worden, denn nur bei niedrigen Preisen bekommen wir eine bessere Nachfrage. Kopenhagen notirte gestern bei ruhigem Markte unveränderte Preise. Für amerikanische, livländische und russische Butter sind auch nicht mehr die Preise herauszuholen wie vor einigen Wochen, hauptsächlich ist der Absatz in den letzten bedeutend schwächer geworden. Hoffentlich werden wir in der nächsten Zeit das lang entbehrte Exportgeschäft machen können.

Wolle und Baumwolle.

Berlin, 10. Sept. Obwohl die Umsätze in deutschen Wollen auch in der jüngsten Woche nicht besonders groß waren, so behaupteten sich doch die letztnotirten Preise; es wurde für Rückenwäsche 108—118 Mk., für Schweißwolle 43—50 Mk. per Ctr. angelegt und für einzelne Qualitäten sogar eine Kleinigkeit mehr bewilligt. Die Abzüge deutscher Wollen umfaßten von unseren Lägern ca. 80 Qu.-Ctr., ungefähr zu zwei Drittel aus Stoff- und Tuchwollen, zu einem Drittel aus Schweißwollen bestehend.

Bremen, 10. Sept. Baumwolle. Still. Upland middl. loco $39\frac{3}{4}$ Pf.

Liverpool, 10. Sept. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig. Sept.-Oktbr. $3\frac{56}{64}$—$3\frac{57}{64}$ Käuferpreis, Oktbr.-Novbr. $3\frac{49}{64}$ bis $3\frac{50}{64}$ do., Novbr.-Dezbr. $3\frac{45}{64}$—$3\frac{46}{64}$ do., Dezbr.-Januar $3\frac{44}{64}$—$3\frac{45}{64}$ do., Jan.-Febr. $3\frac{44}{64}$—$3\frac{45}{64}$ Verkäuferpreis, Febr.-März $3\frac{45}{64}$ do., März-April $3\frac{45}{64}$ bis $3\frac{46}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $3\frac{46}{64}$—$3\frac{47}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{47}{64}$—$3\frac{48}{64}$ do., Juni-Juli $3\frac{48}{64}$—$3\frac{49}{64}$ d. do.

Eisen.

Glasgow, 10. Sept. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 350 000 Tons gegen 363 000 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 78 im vorigen Jahre.

Futterstoffe.

Hamburg, 10. Sept. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M, Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 3,80—4,20 M, Palmkuchen, ab Harburg per 1000 Kilogr. 108—112 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 110—118 M, Cocuskuchen 125—150 M, Rapskuchen 105—112 M, Erdnußkuchen und Mehl 135—150 M (in Wagenladungen ab Stationen).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. September. Wind: ONO.

Angekommen: Wilhelmine, Jensen, Kopenhagen, Mais. — Emma, Rogge, Kopenhagen, Mais. — Luna, Kunst, Köln (via Bremen), Güter. — Neptun, Jensen, Kopenhagen, Mais.

Gesegelt: Venus, Westh, Nexoe, Kleie. — Tortona (SD.), Donald, Riga, leer. — Ida, Harder, Ködvig, Oelkuchen. — Johanne, Illemann, Svendborg, Getreide. — Nanna, Möller, Nykjöbing, Kleie. — Cathrina Margrita, Pinkster, Randers, Holz. — Emma, Lenck, Mullerup, Kleie. — Charlotte, Jacobsson, Stockholm, Oelkuchen. — Helene, Willenborg, Brake, Holz. — God met Ons, de Vries, Sylt, Holz. — Joseph, Gruber, Randers, Holz.

Wieder gesegelt: Familiens Minde, Jensen. — Emma, Müther. — Anna, Hansen.

Nichts in Sicht.

Königsberger Thiergartenlotterie.

2000 Gold- und Silbergewinne, Hauptgewinne à 25 000, 6000, 3000, 1000 ℳ Werth 2c. Loose à 1 ℳ, 11 Loose 10 ℳ, Loosporto und Gewinnliste nach auswärts 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie hier die Herren: G. Scheyer, Alb. Plew, Wilh. Berent, H. Wonke, George Kutsch, R. Knabe, Theodor Bertling, F. R. Sieg, W. Diederich vorm. Julius Sauer, J. F. Lorenz, Hermann Lau, J. Wiens Nachfl., Carl Feller jr., Hermann Korsch, Hermann Fürst, Ernst Gelke, Friedr. v. Rissen und die Expedition der „Danziger Zeitung". (19568

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Lotte" auf der Reise von Antwerpen nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

13. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 11. September 1897. (20026

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das dänische Schiff „Fremad", Capitain Jensen, auf der Reise von Raffö nach Arbroath erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

14. September 1897, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 11. September 1897.

Königliches Amtsgericht X. (20027

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 1991 eingetragenen Firma „Walter Golz & Co." folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann Oskar Henking zu Danzig ist in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten. Die nunmehr unter der Firma Walter Golz & Co. bestehende Handelsgesellschaft ist unter Nr. 696 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister heute unter Nr. 696 die Firma Walter Golz & Co. als die einer offenen Handelsgesellschaft eingetragen worden mit dem Bemerken, daß die Gesellschaft am 1. September 1897 begonnen hat und daß Gesellschafter derselben die Frau Alma Golz, geb. Lemmer, zu Langfuhr, und der Kaufmann Oskar Henking zu Danzig sind. (20028

Danzig, den 9. September 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Verkauf
von ausstehenden Forderungen.

Die in der Carl Lehnert'schen Concurssache uneinziehbar gebliebenen ausstehenden Forderungen im Betrage von **467,42 ℳ** werde ich am

Dienstag, den 14. September cr., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Faulgraben 10, 1 Tr., meistbietend verkaufen. Das Verzeichniß derselben liegt zur Einsicht daselbst aus.

Der Concursverwalter.
Paul Muscate. (19806

Auctionen.

Auction mit Mobiliar
Heumarkt 4, im Saale Hotel zum Stern.

Dienstag, den 14. September cr., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere: 1 gr. Regulator, 3 nußbaum. Kleiderschränke, 3 nußbaum. Verticows, 1 elegantes Paneelsopha, 2 Säulen, 1 Pianino, schwarz, 1 Geldschrank, 1-thürig, 1 Entree-Spiegel, Speiseausziehtische, 2 Plüsch-Garnituren, Sopha, 2 Fauteuils, 1 nußbaum. Schreibtisch, 2 nußbaum. Paradebettgestelle mit Matratze, 1 nußbaum. Buffet, 1 mahag. Plüsch-Garnitur, 1 mahag. Kleiderschrank, zerlegbar, 1 mahag. Plüsch-Garnitur, Sopha, 2 Sessel, 1 mahag. Sophatisch, 1 mahag. Verticow, 1 Ruhebett, 1 Küchenschrank, 1 Bettschirm, 4-flügel., 12 nußb. Stühle, 3 nußb. Trumeauxspiegel nebst Stufe, 2 Pfeilerspiegel, 1 nußbaum. Waschtisch mit Marmor, 1 Etagère, 2 Sophatische, 2 Bauerntische, 4 gr. Oelgemälde, 1 Sophatisch mit Verb., 1 Kleiderständer, Cylinder-Bureau, 2 große Teppiche, 2 Fach Gardinen, Plüschtischdecke, 1 nußb. Speisetafel mit drei Einlagen, zweiperson. Bettgestell mit Matratze, 1 Schlafsopha 1 Rittersopha mit Plüsch, 1 mahag. Schreibsecretär, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 mahag. Eckschrank, Geschirr u. s. w., 2 birkene Bettgestelle, 4 Satz Betten, 4 Satz Billardbälle, diverse Spazierstöcke, 1 Hängelampe, 1 Ampel, 1 Partie Pfeifen, 5 Holz-Schachspiele, diverse Bücher, 1 Kronleuchter, wozu einlade. — Besichtigung von 9 Uhr ab gestattet. — Gämmtliche Sachen sind passend zur Aussteuer. (19839

E. Glazeski, Auctions-Commissarius und Taxator.

Vermischtes.



Für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preußischen Vereins vom Rothen Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. August 1895 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

16 870 Baargewinne und zwar Gewinne zu **100 000 ℳ**, zu **50 000 ℳ**, zu **25 000 ℳ**, zu **15 000 ℳ**, zu **10 000 ℳ** u. s. w. bis zu **15 ℳ**.

Der Preis eines Looses beträgt einschließlich des Reichsstempels 3,30 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin vom 6. bis 11. Dezember 1897. (14922

Das Central-Comité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger.
von dem Knesebeck.

Dampfer-Expeditionen

nach Rotterdam u. den Rheinstationen direct ohne Umladung bis Cöln a. Rh. als auch in Durchfracht nach dem Oberrhein bis Straßburg und Mannheim.

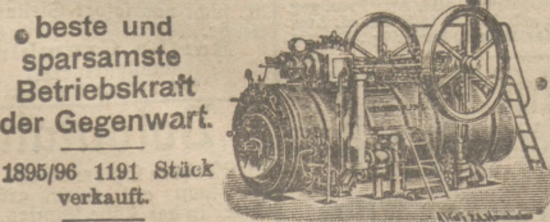
SS. „Luna" prompt hierliegend.
SS. „Stella" cr. 19. September.
Nach Bremen SS. „Diana" cr. 18. September.
Nach Leer SS. „Hero" cr. 23. September.

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (20024

Aug. Wolff & Co.

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.
1895/96 1191 Stück verkauft.



HEINRICH LANZ, Mannheim.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco gegen Franco-Rücksendung 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter, bequem, stets paff., gef. Haltg., keine Athemnoth, k. Druck, k. Schweiß, k. Knopf. Preis 1,25 ℳ (3St. 3 ℳ p. Nchn.) Schwarz & Co., Berlin S. (53), Annenstr. 23. Vertr. ges.



Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßart. Wunden böse Finger, erfror. Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in d. Apotheken à Schachtel 50 ₰.

En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (104

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes cosmetisches Haar-Präparat.



Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.
Zuverlässigster Förderer d. „Bartwuchses" für Schnurrbart und Vollbart
Kein Bartwuchsschwindel
sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **A. Schuurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Bachem-
SECT



Nur natürliche Flaschengährung. Bezug durch alle Weinhandlungen.

Doctor-Sect
Kaiser-Gold.

Vertretung und Lager bei
J. E. Eckstaedt,
Danzig, Tobiasgasse No. 12.

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark. Auskunft — Prospecte gratis.

Feinste Champagner-Marke!



FANTER & Co
HOCHHEIM AM MAIN.
Zu bez. d. alle Weinhandlungen.



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für Jagd- u. Scheibengewehre best. Qual. u. höchster Schußleist. Teschins u. Revolver, sow. erstklass. Fahrräder f. Jagd u. Sport. Illustr. Kataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von (10597 **H. Burgsmüller, Kreiensen.**

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2,85. — Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Aerztlich Frauenschutz, empfohl. D. R.-P., großartige Erfindung eines berühmten Frauenarztes; einf., sich., garant. unschädlicher Apparat, nur einmalige Anschaffung, empf. **Fr. Hein, Berlin, Zimmerstr. 9.** Beschr. 2c. sowie frauenärztl. Gutachten geschlossen gegen 20 Pfg. Briefmarken.

Stellen-Angebote.

Agenten gesucht für den Verkauf ein. neuen gangbaren Artikels. Groß. Verdienst ohne viele Mühe. Prosp. gratis u. franco. Offerten sub **R. 4252** an Heinr. Eisler, Frankfurt a. M. (19757

Eine der bedeutendsten und leistungsfähigsten

Fahrrad-Fabriken

Deutschlands wünscht die

Vertretung

ihrer **erstklassigen, bestrenommirten Fabrikate** für

Danzig

zu vergeben. Interessenten müssen **kapitalkräftig** u. möglichst **branchekundig** sein, wogegen seitens der Fabrik **thatkräftige Unterstützung** zugesichert wird. Reflectanten, denen **geeignete Betriebsräume** zur Verfügung stehen, erhalten den Vorzug. Gefällige Off. unter F. 1816 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. (19987

Vertreter

für eine leistungsfäh. Akkumulatorenfabrik (Ingenieure der Elektricitätsbranche bevorzugt) wird gesucht. Offerten nur von Herren, die beste Referenzen aufweis. können, erb. sub. **E. R. 297** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein **Comtoir** suche einen

Lehrling

mit guter Handschrift und Schulbildung.

Wilh. Wehl,
20011) Frauengasse 6.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird f. e. hiesiges Speditionsgeschäft ges. Adressen unt. Nr. 17830 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwei Sattlergesellen

sofort (19663
G. Müller,
Neuenburg Wstpr.

Existenz schon von **40 ℳ** an. Lohnende Fabrikat. e. überall leicht verkäufl. Consumartik. Katal. grat. Zahlr. Anerkenn. **R. Fallnicht, Altona.**

Suche zum 1. Oktober d. Js. dauernde Stellung als
Ober-Inspector.
Bin 39 J. alt, ev., led., d. poln. Sprache mächtig, 20 J. b. Fach, in all. Zweigen d. Landwirthsch. erfahren, um jede an mich herantret. Aufgabe erfüllen zu können. **Ringhand,** Marcinkowo bei Inowrazlaw, Provinz Posen.

Ein junger Mann sucht eine Stellung als **Lehrling** in einem Holzgeschäft, möglichst an einem Hafenplatz. Offerten unt. **J. Y. 6524** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (19812

Aeltere Herren,
die Adressen feinster Kreise liefern können, honorirt hoch
Paul Gassen, Köln III.

Cigarrenreisender,
in Westpreußen, Pommern etc. eingeführt, gesucht.
Gefl. Off. unter Nr. 19755 an die Expedition der Danz. Ztg. erbeten.

Vergütung Mk. 250 pr. Mon. u. m. zahlt e. alt. solid. Hamburg. Cigar.-F. an tücht. Vertreter. Bew. u. K. 6962 a. H. Eisler, Hamburg. (19650

Buchhalter
bezw.
ältere Buchhalterin,

welche firm in doppelter Buchführung, Bücherabschluß und Correspondenz, wird per 1. Oktober von einem größeren Fabrik-Geschäft der Provinz bei hohem Gehalt gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie Gehaltsansprüchen unter 19808 an die Expedition dieser Zeitung.

Für ein umfangreiches Agentur- u. Assecuranz-Geschäft wird eine
junge Dame
aus achtbarer Familie mit Kenntniss der Stenographie
als Lehrling gesucht.
Gefl. Offert. mit Lebenslauf unter 19834 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Lehrling mit guter Schulbild. f. hies. Getreide- u. Commissions-Geschäft gesucht. Offerten mit Lebenslauf unter 19788 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Stellensuchende Dienstm. erh. z. Okt. d. J. auch später zu jeder Zeit g. Stellungen b. hoh. Lohn. „Agenten ges." **Fr. Götz, Berlin,** Elsasserstr. 12. Vereinsmitglied.

Reisender
nur erste Kraft,

gesucht von leistungsf. **Weberei,** der die kleinen Plätze Ostdeutschlands mit ca. 2000—5000 Einwohnern mit großem Erfolg besucht hat. **Hohes Gehalt** und **angemessener Spesenzuschuß** zugesichert. Eintritt könnte eventl. sofort erfolgen. **Frco.-Offert.** unter **S. 7706** an **Rudolf Mosse, Köln.** (19986

Kochmamsells u. Verk. f. Cond.-Läden sucht z. sof. oder 1. Oktbr. M. Glatzhöfer, 1. Damm 11.

Gesucht

auf 1. Oktober d. Js. eine
Buchhalterin.

Bewerberinnen, die bereits ein oder mehrere Jahre in Stellung gewes., mit doppelt. Buchführung u. sämmtl. Comtoirarbeit. gründlich vertraut sind, eine gute Handschrift haben u. über dieses, wie Führung, gute Zeugnisse besitzen, auch Lust haben auf dem Lande gute Stellung zu nehmen, wollen sich schnellstens, unter Einreichung von Zeugniß-Copien, Lebenslauf und Angabe ihrer Confession und Gehaltsansprüche melden bei (19843

A. Züger,
Käse-Fabrik und -Handlung.
Güldenboden Wstpr., a. Bahnh.

2 tüchtige selbstständige
Verkäufer

(mosaisch) werden für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** verlangt. Offerten sind Gehaltsansprüche, Zeugnißcopien und Photographie beizufügen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Landsberg a. W.

Eine saubere, ehrliche
Frau oder Mädchen
wird zum 1. Oktober als Aufwärterin gesucht. Zu melden bei Frl. Focke, Zoppot, Geestraße.

Brauche zum 1. Oktober
zwei flotte Verkäufer.
Vorstellung erwünscht.
A. Liedtke,
19704) Osterode Ostpr.

Miethgesuche.

Geschäftslokal,
freundlich und empfehlenswerth, in frequenter Lage, wird zu einem Betrieb, der den Besuch auch feinerer Kundschaft erwartet, gesucht. Event. Wohnung hiezu angenehm.
Gefl. Offerten unter Nr. 19998 an die Exped. dies. Zeitung erb.

In Langfuhr, womöglich nahe der Straßenbahn, wird zum **1. April 1898** von einer alten Dame eine trockene Wohnung, 1—2 Treppen hoch, 4—5 Zimmer, Veranda, Wasserleitung, Canalisation, allem nöthigen Zubehör zu miethen gesucht.
Offert. m. Preisang. u. 19753 an die Exp. dieser Zeitung erbet.

Pension.

Drei Knaben finden liebevolle Aufnahme
u. Hülfe bei den Schularbeit. bei **H. Funk,** Jopengasse 24.

Schülerinnen und Seminaristinnen
finden gute Pension bei mäßigem Preise.
Offerten unter Nr. 20000 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu vermiethen.

Hundegasse Nr. 70, part., sind 2 Comtoirzimmer zu vermiethen. Näheres 1. Etage. (20013

Jäschkenthalerw. 17 a f. n. Wohn. v. 2—4 3. z. h. N. b. H. Johannzen.

Langf., Hauptstr. 37 a ist e. W. v. 5 3. u. G. u. a. f. 3. z. v. N. d. o. Jäschkthw. 17 a b. Johannzen.

Abkommandirungshalber ist meine Wohnung (19484

Schleusen- und Weidengassenecke 11,
3 Treppen, best. a. 6 bezw. 8 3. z. 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Mechlenburg,
Marine-Baurath.

Der große Laden Langenmarkt 22
ist zu vermiethen. (18753

Langenmarkt 2 ist eine gesunde Wohnung (gr. Räume, pr. Aussicht) zum 1. Okt. zu verm. N. b. Herrn **Kuhnert,** Matzk. Gasse 10.

Lastadie 7, 1 Treppe
ein fein möbl. Vorderzimmer sof. zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Holzmarkt 5,
beste Lage, 1. Et., best. a. 4 3., Entree, Küche 2c. p. 1. Okt. z. vm. Näheres Schmiedegasse 10. 1 Tr.

Hochherrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern mit Bade- und Mädchenst., Hinterbalkon etc. p. sofort oder 1. Okt. Thornschen Weg 14, II. zu vermiethen.
Näheres Abegg-Gasse 1. part.

Brodbänkengasse 9

ist eine bequeme freundliche
Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, 1. Okt. zu vermiethen. (19975

4. Damm 6 ist die 1. Etage von 5 Zimmern zu vermiethen. Besichtigung 10—2. Näh. part.

Wollwebergasse 24
ist d. 4. Etage, 2 gr. Zim., helle Küche etc. f. d. monatl. Preis v. 30 ℳ zu verm. Näheres part.

Olivaerthor 8, 1. Etage ist eine Wohn., best. a. 4 Zimmern, all. Zub. u. eig. Garten zum 1. Okt. 1897 zu verm. Zu bes. v. 10—11 Uhr Vorm., 3—4 Uhr Nachmitt.

Zoppot, Danzigerstraße 22

(Villa mit großem Garten) ist eine gut heizbare Winterwohnung von 3—5 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Fleischergasse 72, 1. Et.
herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Badestube, Waschküche etc. Umstände halber sof. oder 1. Okt. sehr billig zu vermiethen. Näh. Brodbänkeng. 18.

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, 3. Etage, Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Näh. Langgasse 11, 1 Tr.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
zu Danzig

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

ℳ 1500 6 3., Badest., Mädchst., Speisek., 1. Damm 7, 1.
- 400 Wohn. v. 4 3., G., Zub., Langf., Johannisth. 5 a.
- 1000 Saal, 3 gr. 3., Waschk., Gart. Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1900 8 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 b, 2. } Näheres
- 950 4 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 a, 1. } Große Allee
- 800 4 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 b, 3. } bei Ferd.
- 500 2 3., 2 helle Kab., Zub., Gr. Allee. } Rzekonski.
- 1200 7 3., Badez., Mädchz., Gart., Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1000 5 3., Badez., Mädchz., Langgarten 37/38, hochprt.
- 480, 390 Wohnung von 3 Zimm., Kab., 2 Zim., Kab., Zubehör, Hühnerberg 15/16, part., links.
- 1000 4—5 Zimmer, Zubehör, Brodbänkengasse 41, 2.
- 800 4 Zimmer, Zub., Heil. Geistgasse 106, 1. N. 3. Et.
- 1500 1 Laden, Milchkanneng. 13, p. N. Langenm. 35, p.
- 480 3 gr. zusammenh. Zimm., Zub., Mottlauerg. 9, 2.
- 850 5 3., Badeeinr., Zub., Neugarten 36. N. i. Laden.
- 210 1 Zimm., Kab., Zub., Langgarter Hinterg. 4, prt.
2400 1 gr. Saal, Speisesaal, gr. Salon, 4 Wohn- und Schlafz., gr. Glasver., Badez., heizb. Mädchenz., Zubeh., Garteneintr., Pferdestall u. Wagenremise, zum Oktober, Große Allee, Villa Rzekonski.
- 384 3 Zimmer, Zubehör, Straußgasse 8, 3. Etage.
- 372 1 Zimmer, Kab., Zub., Vorst. Graben 55, 1. Et.
- 240 1 Zimm., Cab., Zub., Mottlauergasse 9. Näh. part.
- 280 3 Zimmer, Zubehör, Garten, } Langfuhr,
- 200 2 Zimmer, Zubehör, Garten, } Neuschottland Nr. 7.
- 1500 1 Laden, Langgasse 17, 1. m. W. N. Hundeg. 109, p.
- 1200 Saal, 5 3., Fremd.-, Mädch.- u. Badez., Halbe Allee 6.
- 695, 620 2 Wohnungen von je 4 Zimm., Grabengasse, 2. u. 3. Etage. Näh. Grüner Weg 15, pt., r.
- 700 3 3., Mädchk., 3b., Breitg. 10, 2. N. i. d. Weinh.
- 800 4 3., 3b., Holzg. 27, 1. N. Fleischerg. 7. N. G. Kollen.
- 500 3 3., Entree, Zub., Hausthor 2. Näh. pt. i. Laden.
- 420 2 Zimmer, Entree, Zub., Altstädt. Graben 24, 2.
- 540 2 Zimmer, Entree, Zub., Heil. Geistgasse 17, 2. Et.
- 1000 1 Saal, 5 3., Mädchz., Fleischerg. 40, 2. N. 29, 1.
- 550 3 3., Mädchz., Zub., Gr. Bergg. N. Kl. Bergg. 8, 1.
- 700 Saal, 2 Zimm., Kab., Zub., Gr. Wollweberg. 11, 3.
- 750 4 3., Entree, Küche, Zub., Hundeg. 100, Saal-Et.
- 850 4 3., Mädchz., Ketterhagerg. 11/12. N. pt. Kuhl.
- 700 4 3., G., Zub., per April 1898, Wiesengasse 7, 2.
- 460 3 3., Balk., Zubeh., Sandgrube 50, 2. Ziemann.
- 450 3 3., 2 K., Zub., Langfuhr, Hauptstraße 72, 2 Tr.
- 300 2 Zimmer, Zubehör, Hundegasse 64, 3. Etage.
- 500 3 3., 3b., Schäferei, 1. Et. Näh. Gr. Krämerg. 5, 1.
- 1000 6 3., Mädchz., Badez., 1. od. 2. Et., Langgart. 101.
- 550 2 Zimm., Kabinet, Zub., Vorst. Graben 66, 1. Et.
- 1000 5 3., Badez., Balkon, Garten, } Langfuhr,
- 550 3 a. 4 3., Badez., Loggia, do., } Johannisthal.
- 400 3 Zimmer, Mädchenkammer, } N. Brunshöferweg
- 204 2 Zimmer, Balk., Zub., Garten, } 43, 2. Et.
- 372 2 3., gr. Entr., Bischofsg. 12. N. Gr. Bergg. 16, 3.
- 516 3 3., Entree, Waschk., Zub., Kalkgasse 8 c, 3. Et.
- 468 3 3., Waschk., Zubehör, Hirschgasse 6, 1. Etage.
- 1100 6 3., Bade- u. Mädchenz., Waschk., Fleischerg. 72, 1.
- 1100 5 3., Mädchenz., 2 Böden, Zub., Altst. Grab. 93, 1.
- 350 2 3., Kam., Balk.-Gart., Küche, Mattenbuden 6, 1.
- 800 6 3., Mädchz., Langf., a. Markt. N. Hauptstr. 93 a, 2.
- 500 3 Zimmer, Balkon, Zubeh., Langgarten 55, 1. Et.
- 300 1 Laden n. Wohnst., Rebg., Langf., Brunsh. W. 6.
- 400 3 Zimmer, Zub., Grüner Weg 3, 1. Näh. part.
- 396 2. Etage incl. Wasserz., Altst. Grab. 24. Mandtler.
- 800 4 Zimmer, Zubehör, Jopengasse 22, 2. Etage.
- 25 pro Mon. 1 fein möbl. Zimmer, 1. Damm 13, 2.
1 Comt. aus 2 Räum., pt., und e. Wohn., 1. Et., a. 4 bezw. 6 3. best., p. Okt., Frauengasse 15 zu vm. N. Hl. Geistg. 106, 3.
Wohnungen v. 4—5 3., Mädchz., Waschk., Straußg. 5, 1—3.
1 Lagerraum mit Keller, gleich auch spät., Hundegasse 29, 1.
Saal-Etage v. 2 3., Zub., a. Geschäftsr., Langg. 48. N. Hg.-Et.
4 Zimm., Zub., mit auch ohne Schaufenst., f. Rechtsanw. pp., z. 1. Okt. 1897 oder 1. April 1898, Gr. Wollwerberg. 13, 1.
3 Wohn. v. je 2 3., Kab., Zub., Mausegasse 4, 1., 2. u. 3. Et.
Lagerr. f. Holz, Kohl., Kart., Vorst. Gr. u. Ketterhagerg. Ecke, bish. v. Hrn. Freder ben., p. Okt. N. Ketterhagerg. 7, i. L.
6—7 3., 3b., 1. Et., Waschk., Trockenb., Schäferei 3. Vm. 11—1.
1 Lagerschuppenunterraum am Packhof. Näh. Schäferei 3.
Eiskeller mit Oberkeller, Heilige Geistgasse 120, part.
Herrschaftl. Wohnung v. 3 3., 3b., Langgart. 55. N. 3. Etg.
Laden mit Wohn., Tobiasg., a. Fischm. N. Gr. Krämerg. 5, 1.
4 Zimmer n. Zub., Gr. Wollweberg. 2, 3. N. Langgasse 11, 1.
2 Wohnungen von 6 Zimmern, per Okt., Mottlauergasse 10.
1 Lagerkeller zum Oktbr., 2. Damm 7. Näheres im Laden.
Herrsch. Wohnung v. 4 Zimm., Fremdenz., Badez., Schrankz., Mädchenz., Zub., Thornscherweg 1 c u. 1 d, Steindamm 24, p.
Die Polizei-Bureaur. v. 1. Rev., Mottlauerg. 10, anderw. z. v.
3 Zimmer, Zub., herrsch. Wohn., Gartengasse 5. N. i. Lad.
2 3. zum Comt. od. Bureau, Langgasse 21, 1. Eing. Poststr.
2 3. zum Comt., 12 J. Kohleng. darin betr., Fraueng. 15, p.
2 Wohn. von 6 Zimm., Garten, Zub., Mottlauergasse 10, 1.

Winterplatz 12|13

ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Ankerschmiedegasse Nr. 18. (19685

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonntag, den 12. September 1897.
Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. P. P. A.

Eröffnung der Saison.

Novität. Zum 1. Male. Novität.

Repertoirstück sämmtlicher Bühnen Deutschlands.

Die goldene Eva.

Lustspiel in 3 Acten von **Franz v. Schönthan** und **Franz Koppel-Ellfeld.**

Regie: Director Heinrich Rosé und Ernst Arndt.

Personen:

Frau Eva . . . . Cilly Kleyn.
Gräfin Agnes . . . . Fanny Rheinen.
Graf Zeck . . . . Ernst Arndt.
Ritter Hans von Schwetzingen . . . . . Max Kirschner.
Barbara, Wirthschafterin } bei Frau Eva im Dienst { Filomene Staudinger
Peter, Gesell . . . . . } { Ludwig Lindikoff.
Christoph, Altgesell . . } { Alexander Calliano.
Ursel, Magd . . . . . . } { Marie Bendel.
Friedl, Lehrjunge . . . } { Laura Hoffmann.

Spielt zu Augsburg. Mitte des 16. Jahrhunderts.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Montag. 1. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Novität. Zum 2. Male. **Die goldene Eva.** Lustspiel.

In Vorbereitung: **Wer war's?** Novität von Philippi. **Vaterfreuden.** Novität von Hirschberger.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.